



Handlungsleitfaden

zur Planung und Gestaltung von naturnahen und klimaangepassten Schulhöfen in Thüringen





VOM GRAVEN RECHTECK HIN ZUM BUNTEN LEBENSRAUM

Dieser Handlungsleitfaden dient der Ideenfindung und Inspiration und soll eine Hilfestellung sein auf der Reise hin zu einem naturnahen und klimaangepassten Schulhof. Neben den genannten Beispielen und Handlungsempfehlungen gibt es auch weitere Wege, um einen naturnahen und klimaangepassten Schulhof zu gestalten, denn den einen Schulhof gibt es nicht. Durch das Hervorheben von Vorbildern werden Beispiele gezeigt, wie Schulen in Thüringen unter Beteiligung der gesamten Schulgemeinschaft die Umgestaltung ihres Schulgeländes angegangen sind.

Herausgeber:



Deutsche Umwelthilfe e.V.
Hackescher Markt 4
10178 Berlin
E-Mail: info@duh.de
www.duh.de

Stand: 2023

Dieser Handlungsleitfaden ist im Rahmen des Projektes
„Zehn grüne Schulhöfe für Thüringen 3.0“ entstanden.

Text: Daria Junggeburch, Rebecca Fox, Janika Ballhöfer
Layout: Claudia Kunitzsch
Druck: die Umweltdruckerei, Hannover
Titelbild: Carolin Ludwig;
Tobias, strichfiguren.de/AdobeStock (Icons)

Gefördert durch



Inhaltsverzeichnis

Vorworte	4
Hintergründe	6
Das Projekt „Zehn grüne Schulhöfe für Thüringen 3.0“	7
1. Erste Schritte gehen: Die Vision eines neugestalteten Schulhofs	10
2. Beginn der Planungen	11
3. Der Planungsprozess	14
4. Von der Planung zur Umsetzung	16
5. Kleine und große Meilensteine feiern	20
6. Wie geht es weiter?	21
Interview mit Melanie Kornhaas	22
Interview mit Romy Römhild	23
Interview mit Franka Möschl	24
Die zehn Projektschulen	26
Staatliches Gymnasium „Christian-Gottlieb-Reichard“ Bad Lobenstein	26
Staatliche Grundschule „Am kleinen Weinberg“ Bad Sulza	27
Staatliche Regelschule „Johann Wolfgang von Goethe“ Neustadt an der Orla	28
Staatliche Regelschule „Wartenberg“ Niederzimmern	29
Freie Gemeinschaftsschule „Armin-Mueller-Stahl“ Sondershausen	30
Staatliche Grundschule „Am Straufhain“ Streufdorf	31
Staatliche Integrierte Gesamtschule Erfurt	32
Staatliche Grundschule „Friedrich Buschmann“ Friedrichroda	33
Staatliches regionales Förderzentrum „Christophorus“ Hermsdorf	34
Staatliche Regelschule „Friedrich-Solle“ Zeulenroda-Triebes	35
Weiterführende Materialien und Links	36
Literaturverzeichnis	38

Vorwort

Das Jahr 2023 hat weltweit, aber auch in Thüringen Temperaturrekorde gebrochen. Wir erlebten Extremwetterereignisse mit Stürmen, Überschwemmungen und Hitzeperioden, die Temperatur der Meeresoberfläche war so warm wie nie zuvor, die Gletscher schmelzen, der Permafrostboden taut auf, Arten sind in ihrer Existenz gefährdet, weil sich ihre Lebensräume durch den Temperaturanstieg verändern. Artenschwund und Klimawandel bedingen sich gegenseitig, der Klimawandel ist zunehmend Auslöser für den Artenschwund.



Zur Bewältigung dieser Zwillingskrise benötigen wir nicht nur den Wechsel von fossilen auf erneuerbare Energien, sondern auch viele unterschiedliche Anpassungsmaßnahmen. Und hierbei können und sollen sich alle einbringen: die Bürgerinnen und Bürger, die Unternehmen, Kommunen, Vereine, Schulen und natürlich die Politik. Denn nur gemeinsam werden wir es schaffen, den großen Herausforderungen der Zukunft zu begegnen.

Grüne Schulhöfe sind Vorbilder für die klimafreundliche Umgestaltung von Plätzen und ein wichtiger Baustein für den kommunalen Klimaschutz. Sie sind ökologische Lernorte und bringen mehr Natur in die Kommune und zu den Kindern und Jugendlichen. Deshalb freut es mich ganz besonders, dass die Deutsche Umwelthilfe (DUH) mit ihrem Projekt, in Thüringen grüne Schulhöfe zu gestalten, inzwischen schon die dritte Runde abgeschlossen hat. In fast 30 Schulen überall im Land ist die Förderung bereits angekommen! Und das Projekt geht weiter.

Grüne Schulhöfe bedeuten nicht nur Platz zum Ausruhen und Bewegen in der Pause, sondern sie holen Natur dorthin, wo zuvor oftmals nur grauer Stein war. Die Entsiegelung großer Flächen schafft Platz für Bäume und Hecken, Hochbeete und Kräutergärten, Insektenhotels und Feuchtbiotop und vieles mehr – zum Spielen, Beobachten und Lernen. Denn grüne Schulhöfe können nicht nur in den Pausen genutzt werden, sondern auch für den Unterricht im Freien. Und gerade im Sommer liebt man schattige, kühle Plätze zum Verweilen und Lernen.

Und das Wichtigste: Bei diesem Wettbewerb geht es nicht nur um Konzepte, sondern auch ganz praktisch ums Buddeln und Verändern. Ein abwechslungsreiches, von der DUH koordiniertes Workshop- und Vernetzungsprogramm inspiriert die Schülerinnen und Schüler zum Mitmachen und Mitgestalten und begleitet die Schulen von der ersten Idee bis zur Umsetzung. Die Schülerinnen und Schüler erleben ganz direkt, wie aktiver Schutz für Klima und Artenvielfalt funktioniert, – ganz im Sinne der Bildung für Nachhaltige Entwicklung. Die umgestalteten Schulhöfe tragen daher die Handschrift der engagierten Schülerinnen und Schüler. So wird der Schulhof zum eroberten Ort von Schüler*innen und Lehrer*innen für Schüler*innen und Lehrer*innen.

Ich kann nur alle Schulen ermuntern, sich an diesem Projekt zu beteiligen. Dieser Handlungsleitfaden erklärt, wie es geht, und gibt praktische Tipps. Damit wir alle gemeinsam kleine Leuchttürme der Klimaanpassung schaffen, buddeln, graben, pflanzen, bauen, nageln, hämmern.

Bernhard Stengele

Minister

Thüringer Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz

Vorwort

Es ist ein heißer Sommertag in Thüringen – seit Wochen hat es nicht mehr geregnet und Staub liegt in der Luft. Der Großteil der Thüringer Schüler*innen sitzt in stickigen Klassenzimmern und versucht Aufsätze zu schreiben, Algebra zu büffeln oder Französisch-Vokabeln zu lernen. Ein kleiner Teil der Thüringer Schüler*innen sitzt nicht im Klassenzimmer, sondern draußen auf ihrem grünen Schulhof unter dichten Bäumen, die Schatten spenden, wo sie gemeinsam mit Unterstützung ihrer Lehrkräfte und Eltern ein grünes Klassenzimmer geschaffen haben. Hier – im Schatten der Bäume, wo eine leichte Brise weht – kann man gut lernen!



Denn unsere langjährige Erfahrung zeigt: Grüne und naturnahe Schulgelände sind so viel mehr als nur ein Ort an dem das Pausenbrot gegessen wird oder wo Kinder nach der Schule auf den Bus warten. Schulhöfe sind Teil der Schule und sollten stärker in den Schulalltag einbezogen werden. Ob Lernen im Grünen Klassenzimmer, Gemüse ernten im Schulgarten oder erste Naturerfahrungen machen beim Beobachten von Schmetterlingen – der Schulhof hat das Zeug dafür!

Dieser Handlungsleitfaden des Projekts „Zehn Grüne Schulhöfe für Thüringen“ soll zeigen, wie Schulen in Thüringen es schaffen können ihren Schulhof vom asphaltierten Pausenort in einen naturnahen Lern-, Erholungs-, Bewegungs- und Erlebnisraum zu verwandeln. Schritt für Schritt nehmen wir Sie mit und zeigen, was alles auf dem Schulhof möglich ist, wie Sie am besten vorgehen und auf welche Partner*innen Sie in dem Prozess nicht verzichten sollten. Zehn Schulen haben sich im Rahmen des Projekts in den letzten zwei Jahren auf den Weg gemacht und setzen sich seitdem für ihren Grünen Schulhof ein. In Steckbriefen können Sie nachlesen welchen Weg die Schulen hinter sich haben und welche Ideen sie in dem Projekt umsetzen konnten.

Der fortschreitende Klimawandel zeigt uns, dass wir handeln müssen, um die Kinder und Jugendlichen unserer Gesellschaft vor dessen Folgen zu schützen: Extreme Hitze und Starkregen betreffen uns alle, jedoch treffen sie vor allem die Vulnerablen der Gesellschaft. Dazu gehören auch Kinder. Auch der Verlust der Artenvielfalt hat schwerwiegende Folgen für uns Menschen. Ich erinnere mich gerne noch daran zurück, wie gern ich als Kind bunte Insekten und zwitschernde Vögel beobachtet habe. Diese Erfahrung möchten wir als Deutsche Umwelthilfe für zukünftige Generationen erhalten.

Mit einem grünen Schulhof schaffen Schulen nicht nur ein grünes Zuhause im Schulalltag, sondern geben auch Insekten und Vögeln ein Stück Natur zurück. Ein Schulhof sollte klimaangepasst und naturnah geschaffen werden, sodass er in Zukunft ein schöner Aufenthaltsort für die Schüler*innen sein kann.

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Projektschulen bedanken, die trotz Lehrkräftemangel und Krankheitsausfall an ihren grünen Schulhöfen festgehalten haben und nie den Mut verloren haben. Mein ausdrücklicher Dank gilt auch dem Thüringer Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz - insbesondere Herrn Minister Bernhard Stengele, der das Projekt mit offenen Armen begrüßt hat und von Beginn an den Wert des Projekts für die Schulen erkannt hat. Ohne diese Unterstützung wäre das Projekt nicht möglich gewesen.

Ich freue mich besonders, dass die Deutsche Umwelthilfe gemeinsam mit dem Thüringer Umweltministerium einen neuen Schulhofwettbewerb ausgerufen hat. Damit geht das Projekt in die vierte Runde und wird weitere zehn Schulen auf ihrem Weg hin zu einem grünen Schulhof begleiten und fördern.

Nun bleibt mir nur Ihnen viel Spaß bei der Lektüre zu wünschen und hoffe, dass die Sammlung an Tipps, Hinweisen, Geschichten und Interviews auch Sie dazu inspiriert Ihren Schulhof naturnah zu gestalten!

Sascha Müller-Kraenner

Sascha Müller-Kraenner
Bundesgeschäftsführer
Deutsche Umwelthilfe e.V.

Hintergründe

Anhaltende Temperaturextreme von über 35°C, dauerhafte Trockenheit, die zu Waldbränden führt, deutlich mehr Sonnenstunden, Starkregenereignisse und Stürme bei einer Abnahme des Jahresniederschlags – all diese Phänomene sind kein Zufall und zeigen: Der Klimawandel ist längst in Thüringen angekommen. Messungen stellen fest, dass die deutlichste Veränderung des Klimas an der Zunahme der Lufttemperatur festzustellen ist [1]. Ein Blick auf die letzten 30 Jahren lässt erkennen, dass die durchschnittliche Temperaturzunahme bereits 1 °C überschritten hat. In den Monaten April und August sind bereits Temperatursteigerungen von +1,5 °C (im Vergleich zu 1990) zu verzeichnen. Damit kratzen wir bereits heute an den globalen Temperaturbeschränkungen, die die Weltgemeinschaft mit dem Pariser Klimaabkommen 2015 festgehalten hat: Die globale mittlere Temperatur soll deutlich unter 2°C im Vergleich zum vorindustriellen Zeitalter erhöht werden und möglichst aber auf 1,5°C beschränkt werden [2].

Die Verantwortung, die wir als Gesamtgesellschaft für ein lebenswertes, gesundes und gutes Morgen haben, möchten und müssen wir annehmen – mit Klimaschutzmaßnahmen, aber auch mit Anpassungsstrategien an den globalen und regionalen Klimawandel. Das heißt konkret, dass wir unsere Städte und Kommunen neu denken sollten, unseren Lebensstil anpassen und Möglichkeiten finden wollen, um unsere Umgebung zu kühlen. Vor allem unsere Städte sind überproportional stark von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen. Studien zeigen, dass verdichtete Innenstädte um bis zu 10 Grad heißer sind als die ländliche Umgebung [3]. Es gilt also vor allem in verdichteten und versiegelten Siedlungsräumen Maßnahmen für Klimaanpassung zu schaffen.

Um den Auswirkungen des Klimawandels zu begegnen, sollten Flächen entsiegelt werden, um Versickerungsmöglichkeiten zu schaffen [4]. Weiterhin brauchen wir mehr Grünflächen in der Stadt, die durch die Verdunstung ein kühleres Stadtklima schaffen und mit großen Bäumen Schatten – und damit Erholung – an Hitzetagen spenden [5]. Der Erhalt der Artenvielfalt kann unterstützt werden, indem grüne Korridore geschaffen werden, die den Lebensraum von Pflanzen- und Tierarten erweitern. Durch den Einsatz von heimischen Wildpflanzen und einer naturnahen Gestaltung der Grünräume in der Stadt, unterstützen wir auch regionale Tierarten. Schulhöfe haben das Potenzial, als Räume für Klimaanpassung zu dienen und mehr Natur in der Stadt zu schaffen.

Mit diesem Projekt wollen wir einen Beitrag leisten, um den Klimaveränderungen entgegenzuwirken, uns gleichzeitig, aber auch rechtzeitig für die Folgen des Klimawandels wappnen und einen Lebensraum schaffen, der für die jetzigen und zukünftigen Generationen geeignet ist. Kurz: Der Schulhof soll ein Lebensraum sein, an dem sich alle wohlfühlen können – egal ob Mensch, Tier oder

Pflanze. Und wir wissen auch: Jeder kann seinen Beitrag leisten und etwas für mehr Klimaschutz und Klimaanpassung tun. Hier setzt das Projekt „Zehn Grüne Schulhöfe für Thüringen“ mit Partizipation an: Alle Akteur*innen an und um die Schule sind gefragt und sollen sich an der Planung und Umsetzung des Schulhofs beteiligen: Schülerinnen und Schüler dürfen gemeinsam mit Planer*innen und Lehrkräften Ideen überlegen und Entwürfe für einen neuen, zukunftsfähigen Schulhof entstehen lassen.

Naturerfahrung und Kindesentwicklung

Ein Spaziergang im Grünen tut jedem gut, denn das Erleben von Natur senkt nachweislich das Stresslevel und steigert das Wohlbefinden [6,7]. Ganz besonders profitieren jedoch Kinder und Jugendliche von Naturerfahrungen. Mehrere Studien konnten positive Auswirkungen auf die mentale, soziale und körperliche Entwicklung zeigen [8]. So stärkt das Spiel im Grünen u. a. das Selbstbewusstsein und fördert die Sozialkompetenz. Zudem besteht ein Zusammenhang zwischen praktischen Naturerfahrungen und dem Umweltbewusstsein. Wer als Kind viel draußen gespielt hat und somit aktiv Natur erfahren hat, besitzt im Vergleich eine höhere Wertschätzung für die Natur und engagiert sich später eher für die Umwelt. Fehlen diese Entdeckungs- und Erholungsräume in jungen Jahren, können sich in Extremfällen sogar Entwicklungs- bzw. Gesundheitsdefizite bilden und Verhaltensauffälligkeiten begünstigt werden [9].

NaturErlebnisRäume

Das Konzept der *NaturErlebnisRäume* ist in den 1990er Jahren von Naturgartenplaner*innen entwickelt worden. Es verbindet ökologische mit pädagogischen Aspekten von Spielräumen und stellt die naturnahe Gestaltung in den Fokus. Natur soll alltäglich und nebenbei erlebbar sein. Voneinander abgegrenzte Nutzungszonen spiegeln die natürlichen Bedürfnisse der Kinder wider, senken so das Konfliktpotential und entlasten die Lehrkräfte. Die vier Nutzungszonen eines *NaturErlebnisRaums* sind: (1) Naturerleben, (2) Spiel und Bewegung, (3) Ruhe und Kommunikation sowie (4) Kunst und Kreativität.

Die konkrete Ausgestaltung zeichnet sich durch einen minimalen Versiegelungsgrad, einheimische Wildpflanzen, hohe Biodiversität, natürliche Baumaterialien, organische Formen und eine abwechslungsreiche Geländemodellierung (Hügel, Senken, etc.) aus.

Das Projekt „Zehn grüne Schulhöfe für Thüringen 3.0“

Mit dem Projekt „Zehn grüne Schulhöfe für Thüringen“ sind im Frühling 2022 zehn thüringische Schulen bereits in einer dritten Projektrunde in den Prozess der naturnahen und klimafreundlichen Planung und Umgestaltung ihrer Schulhöfe gestartet. Schwerpunkte bildeten die Themen naturnahe Schulhofplanung, Partizipation der Schulgemeinschaft, Akquise und Öffentlichkeitsarbeit, Anpassung des Schulhofs an den Klimawandel, Förderung der Biodiversität und der Bodenschutz. Tatkräftig unterstützt wurden die Schulen dabei durch das Schulhofteam der Deutschen Umwelthilfe (DUH), gefördert vom Thüringer Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz (TMUEN).



© DUH, Tobias, strichfiguren.de/AdobeStock

Auswahl der Schulen: Wer ist mit dabei?

Die zehn Projektschulen wurden im Rahmen eines Wettbewerbs aus insgesamt 26 Bewerberschulen aus ganz Thüringen ausgewählt. Bewerben konnten sich Thüringer Schulen aller Schulformen, Schulträger sowie pädagogischer Bildungskonzepte. Voraussetzung für die Zulassung war die schriftlich bestätigte Unterstützung durch den Schulträger sowie die Zusicherung, dass die Bewerberschule in der aktuellen Schulnetzplanung nicht zur Schließung vorgesehen ist. Nicht für eine Bewerbung zugelassen waren Weiterbildungsinstitute, Hochschulen und nichtschulische Bildungseinrichtungen.

Auswahlkriterien und Juryentscheidung

Die Auswahl der zehn Projektschulen erfolgte durch eine fachlich breit aufgestellte Jury Anfang März 2022, in der auch die Deutsche Umwelthilfe und das Thüringer Umweltministerium vertreten waren. Die Kriterien für die Auswahl waren sehr vielfältig. Bedeutsam waren insbesondere die Ideenvielfalt und das Engagement der Schule im Rahmen des Projektes, sowie der Wille mit der gesamten Schulgemeinschaft partizipativ zu planen bzw. umzusetzen. Aber auch Aspekte wie Terminsicherheit innerhalb der Projektlaufzeit, die Bereitschaft Wissen weiterzugeben, die räumliche Verteilung in Thüringen sowie die unterschiedlichen Schulformen waren seitens des Jurygremiums für die Auswahl bedeutsam. Wir möchten dem Jurygremium einen herzlichen Dank aussprechen.

Jury

- » **Stefan Behr**, *Naturgarten e.V.*
- » **Lutz Bessel**, *Expertenkommission Deutscher Schulpreis*
- » **Katharina Haeßler**, *Thüringer Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz (TMUEN)*
- » **Sybill Hecht**, *Staatliches Schulamt Ostthüringen*
- » **Claudia Koch**, *Thüringer Landeselternvertretung (LEV)*
- » **Kerstin Laue**, *Thüringer Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz (TMUEN)*
- » **Lotta Morawek**, *Landesschüler*innenvertretung Thüringen (LSV)*
- » **Hans-Peter Perschke**, *Nachhaltigkeitsbeirat Thüringen*
- » **Vincent Raue**, *Landesschüler*innenvertretung Thüringen (LSV)*
- » **Franziska Reise**, *Freie integrative Grundschule Känguru, Altenburg/Ehrenberg*
- » **Martina Riedel**, *Thüringer Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz (TMUEN)*
- » **Hans Schönewolf**, *Thüringer Naturschutzbeirat*
- » **Markus Zipf**, *Deutsche Umwelthilfe, Bereich Kommunalen Umweltschutz*

„Gemeinsam haben wir viele Ideen gesammelt, wie wir unseren Schulhof naturnah, klimaangepasst und insektenfreundlich umgestalten können. Dabei rückten auch vergessene Ecken auf dem Schulgelände in unseren Fokus. Sensibilisiert durch das Projekt nimmt man die Umgebung bewusster wahr und plant ganz selbstverständlich die Schaffung neuer Lebensräume für Tiere und Pflanzen, aber auch neue Erlebensräume für die Kinder.“

Jana Lotz, Schulleiterin der Staatlichen Grundschule „Am Straußhain“ in Streufdorf im Thüringer Süden

Die zehn grünen Schulhöfe des Projektzeitraums 2021 - 2023



Grundschule



Regelschule



Gemeinschaftsschule



Integrierte Gesamtschule



Gymnasium



Förderzentrum



ehemalige Projektschulen
(1. und 2. Runde)

- 1 Freie Gemeinschaftsschule „Armin-Mueller-Stahl“ (Sondershausen)
- 2 Staatliche Grundschule „Friedrich Buschmann“ (Friedrichroda)
- 3 Staatliche Integrierte Gesamtschule – IGS (Erfurt)
- 4 Staatliche Regelschule Wartenberg (Niederzimmern)
- 5 Staatliche Grundschule „Am kleinen Weinberg“ (Bad Sulza)
- 6 Staatliches regionales Förderzentrum „Christophorus“ (Hermsdorf)
- 7 Staatliche Regelschule „J. W. von Goethe“ (Neustadt a. d. Orla)
- 8 Staatliche Regelschule „Friedrich Solle“ (Zeulenroda-Triebes)
- 9 Staatliches Gymnasium „Christian-Gottlieb-Reichard“ (Bad Lobenstein)
- 10 Staatliche Grundschule „Am Straufhain“ (Streufdorf)

Finanzielle Unterstützung

Interessierte Schulen konnten sich in zwei verschiedenen Kategorien bewerben. Gesucht wurden vier sogenannte „Umsetzungsschulen“, die bereits zum Zeitpunkt der Bewerbung klare Vorstellungen von ihrem zukünftigen Schulgelände und die partizipative Planung weitgehend abgeschlossen hatten. Diese vier Schulen erhielten durch das Thüringer Umweltministerium eine Förderung in Höhe von jeweils **30.000 €** für die Umsetzung ihrer Planung oder Teilen davon. Darüber hinaus wurden sechs sogenannte „Planungsschulen“ gesucht, die den Wunsch hatten, das Schulgelände naturnah umzugestalten und den Freiraum als Lernort nutzbar zu machen. Diese Schulen hatten teilweise schon konkrete Ideen, andere standen noch ganz am Anfang des Prozesses. Diese sechs Schulen erhielten durch das Thüringer Umweltministerium eine Förderung in Höhe von jeweils **5.000 €** für die professionelle Begleitung ihres partizipativen Planungsprozesses durch eine*n Planer*in. Insgesamt förderte das Umweltministerium die zehn Schulen mit **150.000 €**.

Vorreiter Thüringen

Grundlagen lernen, Ideen entwickeln, auf Best Practice-Beispiele schauen: Die zehn Schulen wurden in insgesamt vier obligatorischen thematischen Workshops fortgebildet und dazu ermutigt ihre naturnahe und klimafreundliche Schulhofumgestaltung zu planen und umzusetzen. Weiterhin wurde ein zusätzlicher optionaler Workshop angeboten. Ausgestattet mit frischer Inspiration und inhaltlichem Know-How aus den regelmäßig stattfindenden Workshops begaben sich die Schulen über die Projektlaufzeit hinweg gemeinsam mit ihrer Kommune bzw. ihrem Schulträger in einen partizipativen Austausch- und Ideenentwicklungsprozess. Mal gab es schon erste Entwürfe und Pläne, mal wurden in neu geschaffenen Gremien oder Formaten fleißig viele Ideen zusammengetragen.

Zusätzlich zu den Workshops ermöglichten telefonische Beratungen, Videokonferenzen und Schulbesuche einen regelmäßigen Kontakt und Austausch mit dem Projektteam und den Projektschulen. So ist im Verlauf eine tolle Projektgruppe mit sehr unterschiedlichen Schulen entstanden, die alle ganz individuelle Anforderungen hatten und damit für einen lebendigen und bereichernden Austausch gesorgt haben. Dabei waren unterschiedlichste Akteur*innen vertreten, die sich gegenseitig unterstützt und bereichert haben.

Die Themen der Workshop-Reihe:

- | | |
|----|--|
| 1. | Was? Der naturnahe Schulhof: Überblick zu Grundlagen und Möglichkeiten von klimafreundlicher und naturnaher Schulhofumgestaltung, Kennenlernen von Best-Practice-Beispielen |
| 2. | Wie? Partizipation und Beteiligung: Einstieg in Methoden der partizipativen Schulhofplanung und Umsetzung, Zusammenarbeit mit Kommune bzw. Schulträger |
| 3. | Womit? Öffentlichkeitsarbeit und Akquise: Überblick zu Möglichkeiten von Drittmittelbeschaffung, Einstieg in Kommunikationskonzepte und -wege |
| 4. | Wodurch? Digitales Planen: Methoden für eine moderne Schulhofplanung unter Beteiligung aller |
| 5. | Warum? Naturnahe Schulhöfe für alle: Was braucht es für eine flächendeckende, gesetzlich bindende naturnahe Schulhofgestaltung in Deutschland? Austausch mit Akteur*innen aus Politik, Verwaltung, Praxis (im Rahmen der 3. Kommunalwerkstatt) |
| 6. | Wer? Aktivierung von Unterstützer*innen in der Schulgemeinschaft und Aufbau und Pflege von starken Netzwerken; Austausch mit ehemaligen Projektschulen und Präsentation von anderen Schulplanungen und -umgestaltungen; neue Themen für die Praxis wie Bienenhaltung auf dem Schulhof und Bepflanzung auf einem naturnahen Schulhof |

Darüber hinaus, fand in den Jahren 2022 und 2023 jeweils ein Netzwerktreffen statt. Dabei wurden folgende Themen adressiert:

„ Im Rahmen unseres Projektes „Schulhofgarten“ rückte unser unmittelbarer Pausen-, Aufenthalts-, Lern- und Lebensbereich in den Fokus der Schulgemeinschaft. Er wurde neu entdeckt, zahlreiche kreative Ideen wuchsen heran und viele gemeinsame Aktionen erblühten. Letztlich konnten wir eine Planung ernten, mit deren Umsetzung unser Schulhof künftig Raum bietet für Bewegung, Spiel, Kommunikation, Kreativität, entdeckenden und freudvollen Unterricht, Entspannung und Rückzug – eine kleine grüne Oase, in der sich Menschen, Tiere und Pflanzen wohlfühlen werden.

Kerstin Erdmann, Projektverantwortliche an der Freien Gemeinschaftsschule „Armin-Mueller-Stahl“ in Sondershausen im Thüringer Norden

1. Erste Schritte gehen: Die Vision eines neugestalteten Schulhofs

»Schulgeländeprojekte sind mit einem Stein vergleichbar, der ins Wasser geworfen wird. Der Stein wirft Ringe im Wasser, das Projekt verändert den Schulalltag. Was genau geschehen wird, kann niemand im Voraus wissen. Überall sind Spaß und Bereitschaft zur Mitarbeit zunächst einmal wichtiger als die Höhe der zur Verfügung stehenden Gelder.« [10]

Argumente sammeln und Visionen spinnen

Für Veränderungen braucht es erst einmal eine Person, die eine Idee hat und die Motivation diese weiter zu verfolgen. Ist der Wunsch da, aus dem sanierungsbedürftigen und betonierten Schulhof einen Naturerlebnisraum mit Schulgarten und grünem Klassenzimmer entstehen zu lassen, dann können die ersten Schritte angegangen werden. Zuerst ist es wichtig den Bedarf zu erkennen und daran anschließend Argumente zu sammeln, um weitere Verbündete zu finden. Der Bedarf ist bei vielen Schulen recht offensichtlich. Bis Anfang der 1980er Jahre galt auf deutschen Schulhöfen laut DIN-Norm noch die Devise: „Schulhöfe sollen staubfreie und schnell trocknende Oberflächen aufweisen.“ Diese Ansicht hat sich bis heute wacker gehalten, denn viele Schulhöfe in Deutschland sind eher „praktisch“ gestaltet, sodass der Fokus noch oft darauf gelegt wird, dass möglichst wenig Erde und Laub von draußen ins Schulgebäude getragen wird. Auf Bundesebene gibt es bis heute keine verbindlichen Vorgaben, dass das Schulaußengelände naturnahe Flächen enthalten soll, bzw. Raum für Naturerleben ermöglichen soll. Die Muster-Schulbau-Richtlinien der Bundesländer enthalten ebenfalls kaum Vorgaben für eine naturnahe Gestaltung des Schulaußengeländes. Der Fokus der Betrachtung liegt auf dem Gebäude selbst. Auch die neue Auflage der DIN-Norm, die nach aktuellem Stand in Überarbeitung ist, bezieht sich einzig und allein auf die Verletzungsgefahr und Materialbeschaffenheit [11]. Schulbaurichtlinien und Musterfreiflächenprogramme finden individuell in einzelnen Bundesländern Anwendung.

Dabei kommt dem Schulhof eine immer größer werdende Bedeutung zu. Kinder und Jugendliche verbringen zunehmend mehr Zeit in der Schule, denn Ganztagsunterricht und Nachmittagsbetreuung sind heutzutage eher die Regel als die Ausnahme. Kinder und Jugendliche brauchen also einen bedürfnisorientierten Schulhof, auf dem sie toben, spielen, entdecken und sich zurückziehen können. Ebenso können Schulhöfe einen wichtigen Beitrag zur Klimaanpassung und Förderung der Biodiversität im urbanen Raum leisten. Die Überzeugungsargumente sind also schlagkräftig.

In Thüringen als einzigem deutschen Bundesland existiert noch der Schulgartenunterricht, der verpflichtend für alle Grundschulen ist: Ein Relikt aus DDR-Zeiten. Damit finden sich in Thüringen mindestens an allen Grundschulen Pflanzbeete. Dies bietet die Chance, das Bewusstsein für naturnahes Pflanzen und Gärtnern schon früh bei Kindern anzusiedeln. Das Projekt will Schulen dabei unterstützen ihre bestehenden Flächen qualitativ aufzuwerten, den Schulhof in seinen Möglichkeiten und Gegebenheiten neu zu denken und eine gesunde und unterstützende Umgebung für Kinder und Jugendliche zu schaffen.

Durch ein Umdenken der Schulhoffunktion vom reinen Pausenhof hin zu einem multifunktionalen Naturerlebnisraum, kann die Atmosphäre und der Nutzen eines Schulhofs grundlegend verändert werden. Wir stellen fest: Auf Schulhöfen in Thüringen schlummert viel ungenutztes Potential für Klimaanpassung und als Lernort für Kinder. Diese Potenziale will das Projekt adressieren und nutzen.

Da das Thema Schulhofumgestaltung umfangreich ist und es schwierig sein kann einen Anfang zu finden, hilft es zuallererst sich Best Practice Beispiele von anderen umgestalteten Schulhöfen anzuschauen. Werfen Sie daher gerne einen detaillierten Blick in die Steckbriefe der Thüringer Schulen. Dadurch können Sie Inspiration finden und Motivation für die eigene Umsetzung mitnehmen. Lassen Sie zu Beginn vor allem die Ideen sprudeln, eine Machbarkeitsprüfung wird noch früh genug die umsetzbaren Ideen von den großen Visionen herauskristallisieren. Die Ideen bei einer Umgestaltung hin zu einem naturnahen, bedürfnisorientierten Schulhof reichen von einem Schulgarten, über ein grünes Klassenzimmer bis hin zu einer kompletten Geländemodellierung, die den natürlichen Spieltrieb von Kindern fördert. Weidentipis, eine Naschhecke oder das Anlegen von bunten, vielfältigen Wiesenflächen statt Rasen lassen den Schulhof zu einem biodiversen Lernort werden. Die Bandbreite an Ideen ist also groß.



© Julia Kluge

Dieser Handlungsleitfaden soll ein erster Einstieg sein. Darüber hinaus gibt es umfangreiche Literatur zum Thema Schulhofumgestaltung, in der Sie weitere Anregungen und vertiefende Informationen finden. Unter „Materialien und Links“ auf den Seiten 36-37 haben wir Lesenswertes zusammengestellt.

Das Team - Wie mobilisieren Sie Mitstreiter*innen?

Um eine Schulhofplanung erfolgreich anzugehen, benötigen Sie ein Projektteam, innerhalb dessen Sie die Verantwortlichkeiten auf- und die Arbeit auf mehrere Schultern verteilen können. Denn eine Schulhofplanung bedeutet Teamwork! Teil des Projektteams sind interessierte und engagierte Lehrkräfte, Mitglieder aus dem Schulförderverein und idealerweise auch Schülersprecher*innen. Essentiell ist die volle Unterstützung durch die Schulleitung, die ebenfalls Teil des Projektteams sein kann. Machen Sie die Schulhofgestaltung zu einem Bestandteil des Schulalltages. Zeitliche Ressourcen und Engagement sind wichtig, so ein Projekt kann nicht in der Freizeit einzelner Personen gestemmt werden.

Überlegen Sie wer welche Kontakte und Netzwerke besitzt, wer welche Talente, Zeitkapazitäten und Interessen hat und teilen Sie die Arbeit auf. Die Arbeit ist umso schneller getan, je mehr helfende Hände es gibt. Dies ist die Basis für gutes Gelingen. Sammeln Sie Argumente, sprechen Sie Leute aktiv an und erzeugen Sie Bilder in deren Köpfen! Legen Sie Verantwortungen und Arbeitsbereiche innerhalb des Projektteams fest und kommunizieren Sie rechtzeitig nach innen und nach außen.

Der Prozess den Schulhof grundlegend neu zu denken, muss nicht nur langfristig gefördert werden, sondern es braucht auch einiges an zeitlichen Ressourcen. Somit ist es für das Gelingen des Projekts wichtig, die Unterstützung in der Schulgemeinschaft und im besten Falle auch der Elternschaft zu gewinnen. Die Schulhofumgestaltung wird dadurch zu einem gemeinsamen Projekt, das trotz Lehrer*innenmangel und weiteren Herausforderungen im Schulalltag gut gestemmt werden kann.

2. Beginn der Planungen

»Baue Kindern eine Hütte und sie werden Bretter daraus machen.

Gib Kindern Bretter und sie werden daraus eine Hütte machen!«^[12]

- unbekannter Verfasser -

Jedes Schulgelände ist unterschiedlich und jede Schulgemeinschaft hat individuelle Bedürfnisse an ihre Schulhofgestaltung. Den einen Plan, der für alle passt, gibt es deshalb nicht. Dieser muss immer gemeinsam mit der Schulgemeinschaft erarbeitet werden. Haben Sie schon erste Schlagworte, wie z. B. vielfältig, spielerisch, bunt,

partizipativ, klimafreundlich, im Kopf? Gibt es bereits Wünsche aus der Schulgemeinschaft? Denken Sie hier gern visionär und kreativ! Aber werden Sie nicht zu schnell zu konkret und lassen Sie Raum für Ideen von anderen.



© Julia Kluge

Beteiligung möglich machen!

Nach erfolgreicher Zusammenstellung eines Projektteams, überlegen Sie, wen Sie außerdem beteiligen möchten. Folgende Personen und Organisationen sollten Sie bei ihrem Projekt frühzeitig mitdenken:

- » Weitere pädagogische Fachkräfte, bspw. aus den Fächern Biologie, Kunst, Sport, Geographie
- » Schülerinnen und Schüler: Entweder im Rahmen einer Schulhof-AG die Teilnahme ermöglichen oder klassenweise bei bestimmten Aktivitäten/Projekten beteiligen. Eine Möglichkeit könnten auch Projekttag an der Schule darstellen, um wirklich alle beteiligen zu können.
- » Weiteres Schulpersonal wie Hausmeister*innen, AG-Leitungen, Erzieher*innen, Nachmittagsbetreuung, Kantenpersonal, Reinigungspersonal, etc.
- » Der Schulträger, d.h. die kommunale Schulverwaltung, ggf. weitere Kommunalvertreter*innen, wie z.B. Klimaschutz- und Klimaanpassungsmanager*innen, Bauamt, Grünflächenamt, Stadtplanung etc.
- » Die Eltern der Schüler*innen können durch Infoabende ins Boot geholt werden und können weiterhin durch den Schulförderverein vertreten werden
- » Lokale Unternehmen, die als Sponsor*innen dienen können, regionale und überregionale (Fach-)Presse, die das Projekt an der Schule bekannt machen kann
- » Ggf. weitere Unterstützer*innen wie Kirchen, Vereine, etc.
- » Die Nachbarschaft und Interessierte aus dem Quartier
- » TÜV und Unfallkasse bereits frühzeitig anfragen und Kontakte aufbauen: Was ist auf dem Schulhof möglich? Wo gibt es potenzielle Hürden?

Die Rahmenbedingungen - Welche Informationen werden benötigt?

Jedes (Unter-)Projekt sollte gut vorbereitet sein. In diesem Fall sind folgende Punkte zu beachten bzw. zu recherchieren:

- » **Best Practice-Beispiele**
Lassen Sie sich von guten Beispielen inspirieren und machen Sie es nach. Einige Praxisbeispiele haben wir für Sie in diesem Handlungsleitfaden gesammelt.
- » **Kontaktaufnahme mit dem Schulträger**
Sichern Sie sich die Unterstützung des Schulträgers! Dieser muss den Umbaumaßnahmen zustimmen und kann Sie bei der Antragsstellung unterstützen.
- » **Genehmigung, Gestaltung und Finanzierung**
Informieren Sie sich welche Genehmigungen benötigt werden, was es bedeutet, klimafreundlich und naturnah zu gestalten und welche Möglichkeiten der Finanzierung bestehen!

» Kooperationspartner*innen

Wer ist in Ihrem Umfeld aktiv und kann Ihnen helfen? Bauen Sie Ihr Netzwerk auf und gehen Sie bspw. auf Vereine, Banken, Betriebe, Umweltorganisationen und Ministerien zu!

Sicherheit bei der Schulhofplanung

Sowohl der TÜV als auch die Gesetzliche Unfallkasse sind **in den Planungsprozess miteinzubinden**.

Rolle des TÜV:

- Erstabnahme von neuen Spielgeräten oder neu gestalteten Flächen/Räumen auf dem Schulgelände durch zertifizierte*n Spielplatzprüfer*in

Rolle der Gesetzlichen Unfallkasse:

- Spricht Empfehlungen für ein sicheres Schulgelände aus. Beispielsweise: Die Auswahl von sicheren Materialien, die Installation von rutschfesten Oberflächen und die Bereitstellung von Erste-Hilfe-Einrichtungen

Tipps:

- Da der Schulträger für die Sicherheit in der Einrichtung verantwortlich ist, ist auch dieser von Anfang an einzubinden.
- Besondere Sicherheit prüfen bei: Geländemodellierungen und naturnahen Spielelementen wie Tunnelröhren und Hangrutschen.
- Pflanzen können Gefahren bergen, wenn sie giftig sind. Die Unfallkasse hat ihre Empfehlungen unter dem Motto „Beschauen, nicht kauen!“ vor einigen Jahren grundlegend überarbeitet. Nicht geeignet sind vor allem Goldregen, Pfaffenhütchen, Stechpalme und Seidelbast.
- Heimische Wildsträucher wie Wildrosen, Weißdorn oder Schlehe sind ökologisch sehr wertvoll. Diese eignen sich aber weniger für bespielte Bereiche, sondern eher als Schutzpflanzungen oder in Randbereichen.

Bei aller Sicherheit auf dem Schulhof ist jedoch nicht zu vernachlässigen, dass Kinder und Jugendliche auch Herausforderungen brauchen, an denen sie wachsen können, um eine gewisse Risikokompetenz zu fördern.

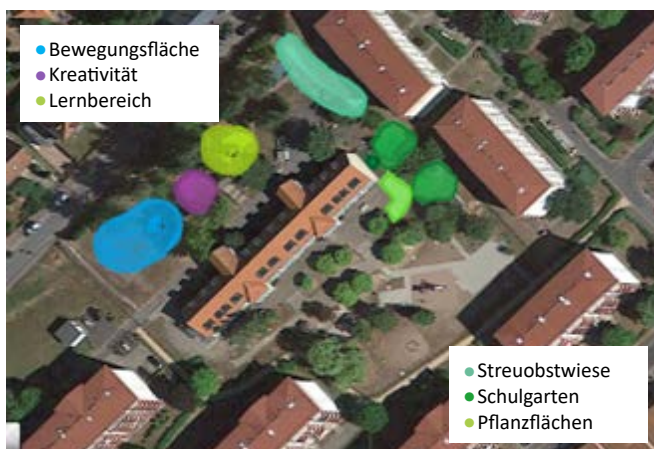
Planerische Voraussetzungen

Schulgemeinschaften haben unterschiedliche Wünsche an ihren Planungsprozess. Diese lassen sich in Partizipationsprozessen herausarbeiten und hängen stark mit den verschiedenen Bedürfnissen der Beteiligten zusammen. So entscheidet zum Beispiel auch das Alter der Schüler*innen über deren Bedürfnisse für die Schulhofgestaltung. Von den jeweiligen Möglichkeiten hängt aber natürlich auch die Schulhofgröße ab und die finanziellen Mittel.

Folgende Bedürfnisse sollte ein Schulhof bedienen:

- » Bewegung/Sport/Spiel
- » Kommunikation
- » Ruhe/Rückzug/Erholung
- » Naturerleben und Lernen
- » Kreativität

Welche Bedürfnisse welche Relevanz erhalten, hängt zum einen von dem Alter der Schüler*innen ab (handelt es sich um eine Grundschule oder um eine weiterführende Schule?) und zum anderen von den Ausgangsbedingungen und dem Schulumfeld. Ist die Schule beispielsweise von stark befahrenen Straßen umgeben und damit einer hohen Lärmbelastung ausgesetzt, so kann es gut sein, dass das Bedürfnis nach Ruhe im Vordergrund steht. Anders kann es sein, dass bspw. bei einer Ganztagschule vor allem das Thema Bewegung oder Kommunikation im Vordergrund steht, wenn im Schulalltag wenig Raum dafür geboten wird. Naturerleben hängt mit allen oben genannten Bedürfnissen zusammen und kann auch alle Bedürfnisse bedienen. Darüber hinaus lassen sich auch unzugängliche Naturflächen einplanen, die sich als wertvolle Trittsteinbiotope für Tiere und Pflanzen entwickeln.



Beispiel der Friedrich Buschmann Schule in Friedrichroda: Verschiedene Räume sollen für verschiedene Bedürfnisse geschaffen werden.

Checkliste zur Vorbereitung:

- ☐ **Vision** entwickeln: Erste Ideen sammeln anhand von Bedarfen
- ☐ **Schulträger** anfragen, Gespräche führen und frühzeitig einbeziehen
- ☐ **Förderverein** und **Eltern** einbeziehen
- ☐ **SuS** beteiligen: **Schulhof-AG** gründen
- ☐ **Projekt-AG** gründen bestehend aus Lehrkräften, SuS, Schulleitung, Eltern, Hausmeister*in.
- ☐ **Erlaubnis des Schulträgers** für die Neuplanung und Umgestaltung
- ☐ **Finanzplan** erstellen: Welche Kosten könnten entstehen? Wer könnte potenziell bei der Finanzierung unterstützen?
- ☐ **Arbeits- und Zeitplan** erstellen: Was soll bis wann passieren und wer ist dafür verantwortlich? Verantwortlichkeiten dabei aufteilen

Ein besonderes Augenmerk sollte zunächst den sicherheitsrelevanten und funktionalen Flächen gelten. Dazu gehören Zufahrten, Lieferzonen, Wegeverbindungen zwischen Gebäudeteilen und insbesondere die Stellfläche für die Feuerwehr. Hier wird der Schulträger besonders darauf achten, dass diese Flächen berücksichtigt werden und von einer Neugestaltung unberührt bleiben.

Haben Sie diese Flächen verortet, können Sie die übrigen Flächen des Schulgeländes insgesamt in den Blick nehmen. Welche Ecken und Teilflächen sind besonders gut? Wo gibt es Potential? Was stört besonders? Zu Beginn des Projektes lohnt sich gemeinsam mit den Schüler*innen ein wacher Blick. Nutzen Sie beispielsweise einen Projekttag für eine Bestandsaufnahme im Rahmen einer Schulhofralley. Begrenzen Sie sich für die Ideenfindung nicht von vornherein auf eine kleine Ecke des Schulgeländes. Oft wird dann dieser Bereich durch die vielen verschiedenen Ideen überfrachtet. Idealerweise gelingt es, naturnahe Lernbereiche und Rückzugsorte von benachbarten (naturnahen) Spielflächen abzugrenzen: Hier ist Unterricht oder Ruhe und Entspannung, dort ist freies Spiel. Die jeweiligen Räume können auf dem Schulhof durch Geländemodellierung, Bepflanzung und natürliche Barrieren voneinander abgegrenzt werden, sodass die Schüler*innen auch die Möglichkeit haben, sich in einen bestimmten Bereich zurückzuziehen. Für Kinder ist es wichtig, zeitweise ungestört und unbeobachtet die Pausen verbringen zu können. Solange das Gelände nach außen begrenzt ist, sollten nicht einsehbare Bereiche keine Hürde darstellen. Die neu entstehenden Räume sollen möglichst auch im Unterricht genutzt werden und als Lernraum dienen.

3. Der Planungsprozess

Planungsbüro finden und auswählen

Je nach Expertise des Planungsbüros, Budget und Bedarf der Schule können Planer*innen zu unterschiedlichen Zeitpunkten in den Planungsprozess eingebunden werden. Spätestens jedoch für die Beantragung von Fördermitteln und/oder den Umsetzungsprozess ist ein professioneller Plan sehr hilfreich.

Sprechen Sie hier mit Ihrem Schulträger, ob dieser eventuell mit einem*iner hauseigenen Planer*in unterstützen kann oder erkundigen Sie sich bei den Eltern nach entsprechender Expertise. Findet die Schule auf diesem Wege Unterstützung, können die Kosten reduziert werden. Ganz wichtig ist allerdings, dass der*die Planer*in zum gemeinsamen Ziel passt und z. B. bereits Erfahrungen mit partizipativen Planungsverfahren hat. Gerade für eine naturnahe Außengestaltung benötigt es entsprechendes Fachwissen und Know-How. Eine Übersicht für mögliche Ansprechpartner*innen hierfür gibt es z. B. vom Naturgarten e. V.: <https://naturgarten.org/mitgliedsbetriebe/>

Checkliste zur Vorbereitung:

- ☐ **Planer:in** mit naturnahem Fokus suchen (ggf. Naturgartenplaner*in)
- ☐ **Gespräche** mit geeigneten Planer*innen führen, vorsortieren, mindestens **3 Vergleichsangebote** einholen
- ☐ **Partizipation** an der Schule angehen: SuS in die Planung einbeziehen in Form von Projekten, Fragebogenerstellung, Modellbau (siehe Dillinger Modell), etc.
- ☐ Erste **Umfrage** starten in der Schulgemeinschaft und Auswertung vornehmen (ebenfalls durch SuS mit Unterstützung der Lehrkräfte)
- ☐ **Visionen** visualisieren: Modellbau mit SuS (siehe Dillinger Modell)
- ☐ **Sponsor*innensuche** starten: Wie könnte das Projekt finanziert werden? Gibt es Gelder vom Schulträger? Können Unternehmen unterstützen oder der Förderverein?

Mit welchen Kosten sollten Sie rechnen?

Die Kosten, die Sie für Ihre Schulhofplanung berücksichtigen sollten, hängen in erster Linie von den Ausgangsbedingungen, Ihren Bedürfnissen, der Schulhofgröße, Ihrem Standort innerhalb Thüringens und auch, von Ihrer bestehenden Datengrundlage ab. Sollten Sie bereits eine erste Planung (auch ohne naturnahen Fokus) vorliegen haben, werden die Kosten voraussichtlich geringer ausfallen als an einer Schule, an der zunächst das Gelände vermessen werden muss, um dann mit einer Grundlagenplanung zu beginnen. Sollte es sich um eine naturnahe Planung handeln (inkl. Schüler*innenbeteiligung) ohne

Vermessung, sollten Sie ungefähr ein Budget von 4.000 - 8.000 € einplanen. Je nach Leistungsumfang können die Planungskosten auch höher ausfallen.

Die Planung - Wie beteiligen wir die Schulgemeinschaft?

Nach der Bestandsaufnahme starten Sie mit einer ersten **Ideen-sammlung** an der Schule mit Fragebögen, Modellbau, Zeichnungen oder ähnlichen Ideen. Wichtig ist, dass Sie dabei die gesamte Schulgemeinschaft miteinbeziehen. Eine Möglichkeit ist die Planung nach

Exkurs: Leistungsphasen der Planung | Honorarordnung für Architekten und Ingenieure (HOAI)

1	Grundlagenermittlung	= Erarbeitung eines Bestandsplanes als maßstäbliche Arbeitsgrundlage, ggf. mit Ortsbesichtigung
2	Vorplanung (mit Kostenschätzung)	= Erfassung der Wünsche und Ideen in einfacher zeichnerischer Darstellung, ggf. Aufzeigen verschiedener Varianten, Erarbeiten eines Planungskonzepts, Kostenschätzung
3	Entwurfsplanung	= fachliche Prüfung der Planung und Darstellung im Maßstab 1:500 bis 1:100, mit Angaben zu Bepflanzung, Materialien und Maßnahmen auf Grund rechtl. Grundlagen
4	Genehmigungsplanung	= Prüfung der Planung hinsichtlich notwendiger Genehmigungen etc.
5	Ausführungsplanung	= im Maßstab 1:200 bis 1:50, falls erforderlich Detail-/Konstruktionszeichnungen, Überprüfung Kostenberechnung, Erstellung detaillierter Pflanz- und Materialliste, Stufenplan für Ausführung etc.

Die Finanzierung - Wer soll das bezahlen?

Scheuen Sie nicht davor zurück, sich an ihre Kommune und den Schulträger zu wenden und hier nach Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten zu fragen. Insbesondere grundlegende Ausstattungen wie ein grünes Klassenzimmer oder der Schulgarten in Grundschulen liegen in der Verantwortlichkeit des Schulträgers. Weitere Tipps aus Sicht eines Schulträgers finden Sie im Interview mit Romy Römhild auf Seite 23. Auch kann der*die regionale Klimaschutzmanager*in eine gute Anlaufstelle für kommunale Förderprogramme sein. Mit dem neuen Klimaanpassungsgesetz sind perspektivisch weitere Förderprogramme zu erwarten, die insbesondere auf Entsiegelung und Bepflanzung zielen. Einen Überblick über die Förderungen von EU, Bund und Ländern finden Sie hier: www.foerderdatenbank.de

Lohnenswert kann auch ein Blick in die bundesweite Stiftungslandschaft sein. Für die Recherche und die Einreichung von Anträgen braucht es aber die entsprechenden zeitlichen Kapazitäten. Möglicherweise finden Sie Unterstützung in der Eltern-

schaft dafür. Hier finden Sie Förderprogramme und Stiftungen: <https://foerderdatenbank.d-s-e-e.de/>, <https://stiftungssuche.de/>

Etliche Schulen haben auch gezeigt, dass gute Öffentlichkeitsarbeit – und demnach ein guter Draht zur Lokalpresse – Sponsoren aus der Region anlockt. Gehen Sie auf Baumärkte zu und fragen nach Materialspenden und sprechen Sie beim Infoabend Eltern an – vielleicht lassen sich so auch Mittel über den Förderverein akquirieren. Darüber hinaus haben Schulen in Thüringen Spendenläufe organisiert, Selbstgemachtes auf Weihnachtsmärkten verkauft oder Bücherflohmärkte angeboten. Darüber lassen sich sukzessive größere Beträge aufbauen, die immer wieder kleinere Umsetzungen möglich machen und damit die Motivation der Schulgemeinschaft aufrechterhält.

Seien Sie in jedem Fall gut vorbereitet: Erstellen Sie eine kleine Präsentation, die die Bedürfnisse und Wünsche der Schulgemeinschaft aufzeigt und erste Ideen verdeutlicht. Überzeugen Sie Ihre Gesprächspartner*innen mit einem kleinen Video zur Schulhofgestaltung oder mit einem eigenen Schulhofmotto!

4. Von der Planung zur Umsetzung

Ist die konzeptionelle Planung bzw. die Entwurfsplanung erstellt, kann das Projekt in die Realisierungsphase starten.

Erste Kostenschätzungen zeigen auf, welche Teilbereiche sich mit den zur Verfügung stehenden Mitteln umsetzen lassen. Bei umfangreicheren Planungen insbesondere, wenn Entsiegelung und

Geländemodellierungen vorgesehen sind, ist es zudem sinnvoll Schritt für Schritt vorzugehen und kleinere leistbare Teilprojekte abzustecken und diese zu priorisieren, damit der jeweilige Umsetzungsschritt gut abgeschlossen werden kann und später nicht zur Dauerbaustelle wird. Eine schrittweise Umsetzung ermöglicht es der Schule auch mit kleinerem Budget erste Bereiche zeitnah umzugestalten. Mit der vorliegenden Planung kann gleichzeitig in die Mittelakquise gestartet werden, um weitere Umsetzungsbausteine nach und nach zu realisieren.

Berücksichtigt werden sollten zudem auch der Schulkalender, die Ferien, die Jahreszeiten sowie zeitliche Verfügbarkeiten von Unterstützer*innen und Firmen. Insbesondere für Pflanzungen ist vor allem der Herbst geeignet.



Einen kühlen Kopf bewahren an heißen Sommertagen: Ein Beispiel für einen unversiegelten Schattenplatz am Förderzentrum „Christophorus“ in Hermsdorf. Zudem wurde hier zwischen den Bäumen das Gelände neu modelliert und bietet damit mit einer kleinen Hügellandschaft ganz neue Spiel- und Aufenthaltsmöglichkeiten für die Schüler*innen.

Wichtige Fragen, bevor gebaut werden kann: [14]

- » Was können wir selber als Schule leisten?
- » Wann und wie wollen wir umsetzen?
- » Wie viel Geld steht zur Verfügung?
- » Brauchen wir noch Informationen und Unterstützung?
- » Wie machen wir die Vorhaben bekannt?
- » Wie passt das alles in den Unterricht?

Konkretisierung

Im Rahmen der Konkretisierung des Planentwurfs ist der Blick auf die nötigen Genehmigungen wichtig und ob alle baulichen und funktionellen Anforderungen an das Gelände, wie Zufahrten, Ver- und Entsorgung, Stellplätze, Brandschutz, Feuerwehrrstellflächen, etc. berücksichtigt wurden. Der Genehmigung durch den Schulträger sollten keine Hürden im Weg stehen, daher ist ein enger Austausch in dieser Phase essenziell. Auch schulintern sollte die Planung abgestimmt sein. Dies kann beispielsweise im Rahmen der Schulkonferenz passieren.

Sind die Teilprojekte ausgewählt, ist eine Konkretisierung der Planung hinsichtlich Material- und Pflanzenauswahl notwendig, falls dies noch nicht geschehen ist. Gleichzeitig können konkrete Angebote eingeholt und die Kostenschätzungen präzisiert werden. Die naturnahe und klimagerechte Neugestaltung eines Schulgeländes bedarf eines besonderen Blickes auf die Material- und Pflanzenauswahl. Empfehlenswert ist der Einsatz möglichst natürlichen Materialien, wie Holz, Naturstein, Mulch, etc., die in der Herstellung möglichst ökologisch sind. Dagegen sollte auf Beton, Kunststoff oder Asphalt weitgehend verzichtet werden. Kosten sparend kann auch die Verwendung von Recyclingmaterialien sein, die sich beispielsweise über den kommunalen Bauhof besorgen lassen. Der Recyclinggedanke kann auch bei den vorhandenen Flächen mitgedacht werden. Material, welches bei der Entsiegelung anfällt, kann gegebenenfalls wichtiges Baumaterial an anderer Stelle sein. So können z.B. Betonplatten, die aufgenommen werden an anderer Stelle als Mauern oder Sitzgelegenheiten eingebaut werden. Für die Auswahl der Pflanzen sollten einheimische Arten zu einer biologisch vielfältigen Pflanzung kombiniert werden, die insektenfreundlich und zum Standort passend ausgewählt ist.

Checkliste zur Vorbereitung:

- ☐ **Planer*in** mit naturnahem Fokus für die Baubegleitung suchen. Kontakt herstellen zu **Landschaftsgärtner*innen**
- ☐ **Pflanz- und Materialauswahl** treffen: Auf die Nutzung von heimischen Arten und Naturmaterialien achten
- ☐ **Umsetzungsplan** erstellen: Unter allen Beteiligten Teams bilden für die Umsetzung: Wer macht wann was? Wie können SuS beteiligt werden? Wie die Eltern?
- ☐ (Drei Vergleichs-) **Angebote einholen** für Materialien und ggf. für Landschaftsbauunternehmen (ggf. über Kontakte oder Kommune)
- ☐ **Projekttag(e)** an der Schule planen, bei dem erste Dinge umgesetzt werden sollen (angelehnt an Umsetzungsplan)
- ☐ Anhand der Bedarfe die **Umsetzungsschritte** priorisieren und festlegen
- ☐ **Umsetzung dokumentieren**, fotografisch und schriftlich, ggf. auch per Video begleiten
- ☐ **Öffentlichkeitsarbeit** nutzen, um auf Umsetzung hinzuweisen. Presse, Kommune und Schulträger zur Umsetzung einladen.

Die zehn besten heimischen Pflanzen und ihr Nutzen für die Tierwelt [12, angepasst]

Platz	Wildstrauch	Wildbienen	Platz	Wildstrauch	Vogelarten	Platz	Wildstrauch	Säugetiere
1	Salweide	34	1	Vogelbeere	63	1	Wildapfel	35
2	Brombeere	26	2	Schwarzer Holunder	62	2	Waldhasel	33
3	Ohrweide	19	3	Vogelkirsche	48	3	Wildbirne	29
4	Schlehe	18	4	Traubenholunder	47	4	Wildrosen	27
5	Wildapfel	17	5	Gemeiner Wacholder	43	5	Preiselbeere	26
5	Purpurweide	17	6	Waldhimbeere	39	6	Heidelbeere	25
6	Zweigriff. Weißdorn	16	7	Faulbaum	36	7	Waldhimbeere	20
6	Feldahorn	16	8	Wilde Johannisbeere	34	8	Gemeiner Wacholder	18
6	Grauweide	16	9	Weißdorn	32	8	Schlehe	18
7	Vogelkirsche	15	9	Wildbrombeere	32	9	Kornelkirsche	17
7	Dornige Hauhechel	15	10	Mistel	28	9	Zweigriffeliger Weißdorn	17
8	Wildbirne	12	...			10	Gemeine Traubenkirsche	16
...			15	Schlehe	20	10	Weiden	16
10	Kriechende Hauhechel	10						
10	Hundsrose	10						

Die Übersicht zeigt beeindruckend, wie Pflanzen und heimische Tierwelt voneinander abhängen. Hier kann auf Schulgeländen ein wertvoller Beitrag für die Biodiversität geleistet werden. Ausgenommen ist die Stechpalme, die mit elf Wildbienenarten auf Platz 9 steht, für die Pflanzung auf Schulgeländen jedoch ungeeignet ist. Ebenfalls nicht geeignet für die Pflanzung auf Schulgeländen sind: das Pfaffenhütchen, der Seidelbast, der Goldregen und der Lebensbaum, da diese teils sehr giftig sind.

Diese wenigen Sträucher ausgenommen bietet die heimische Pflanzenwelt eine große Auswahl an Gehölzen, Stauden u.Ä., die die naturnahe Bepflanzung vielfältig und spannend machen. Auch stachelige und dornige Pflanzen sind verwendbar und bieten sich vor allem als Schutzpflanzungen an.

Beteiligung der Schulgemeinschaft bei der Umsetzung

Nicht nur in der Planungsphase ist die Beteiligung der Schulgemeinschaft wichtig, auch bei der Umsetzung sollte diese unbedingt mitgedacht werden. Hierfür bieten sich kleinere oder größere Mitmachbaustellen im Rahmen von Arbeitsgruppen im oder nach dem Unterricht, Aktionstagen oder einer ganzen Bauwoche an. Dabei können Schüler*innen gemeinsam mit der Lehrerschaft, Eltern und weiteren Unterstützern gemeinsam gestalten, bauen und erleben, wie ihre Ideen auf dem Schulhof Gestalt annehmen. Gerade die Kinder arbeiten bei Mitmachbaustellen mit viel Elan, Energie und Einsatzwillen. Gemeinsam Hand in Hand die eigenen Ideen umzusetzen fördert die Selbstwirksamkeit der Kinder und Jugendlichen und das Miteinander auf Augenhöhe, es stärkt den Zusammenhalt und die Identifikation mit dem Schulgelände und es bleibt als prägendes Erlebnis in Erinnerung. Viele Schulen berichten über einen viel verantwortungsvolleren Umgang mit dem, was selbst geschaffen wurde. Wer mitbestimmt und mitgestaltet, fühlt sich ernst genommen und wird sich für das Projekt einsetzen. Identifikation ist das beste Mittel, um Vandalismus vorzubeugen [15].

Kooperationspartner und Unterstützer

Bevor es endlich losgehen kann, gilt es daher Unterstützer und Kooperationspartner mit ins Boot zu holen. Will die Schule möglichst viel in Eigenregie umsetzen, sollte der Blick in die Schulgemeinschaft insbesondere die Elternschaft gehen. Wer kann sich aus dem Umfeld der Schule aktiv beim Bauen oder der Materialbeschaffung mit einbringen? Dabei kann die ganze Bandbreite an handwerklichen Tätigkeiten, wie beispielsweise Boden- und Pflasterarbeiten, Holzbearbeitung oder Anlegen von Pflanzflächen abgefragt werden. Auch die Bereitstellung von Werkzeugen vom Spaten über Bohrmaschinen bis hin zum Radlader für Aktionstage und Baueinsätze aus der Elternschaft ist hilfreich. Auch Eltern oder Unterstützer, die nicht die handwerkliche Expertise mitbringen oder Gerätschaften beisteuern können, werden bei Aktionstagen gebraucht. Wer arbeitet muss

Klimaheld und Biodiversitätskoryphäe: Schlehdorn (*Prunus spinosa*)



- » Der Schlehdorn oder die Schlehe ist ein genügsamer einheimischer Laubstrauch mit hohem ökologischem Wert für Bienen, Schmetterlinge und Schmetterlingsraupen sowie Vögel. Von März bis April locken die weißen Blüten Schmetterlinge und Bienen an.
- » Schlehdorn wird 1,5 - 2,5 m hoch und bis 4 m breit und gilt als wahrer Klimaanpasser. Der Strauch kann Temperaturen bis -20 Grad, aber auch sonnige und trockene Standorte im Sommer ertragen.
- » Durch die langen Dornen, ist die Schlehe ein sehr gutes Vogelschutzgehölz, passt auf dem Schulgelände aber eher in Randbereichen, die nicht bespielt werden. Kann gut als Wind- und Blickschutz eingesetzt werden.
- » Ökologie: Von der Schlehe leben 51 Wildbienen-, 7 Schmetterlings-, 149 Raupen-, 21 Schwebfliegen-, 8 Käferarten, 20 fressende Vogelarten (z. B. Hausrotschwanz, Bild oben), 18 fressende Säugetierarten.
- » Interessantes: Das extrem harte und biegsame Holz verwendet man für Spazierstöcke. Aus der gerbstoffreichen Rinde gewann man im Mittelalter sogenannte Dornentinte. Der Neuntöter nutzt die Dornen, um seine Beutetiere aufzuspießen.

(Quelle: www.naturadb.de/pflanzen/prunus-spinosa/)

auch gut mit Essen und Trinken versorgt werden. Hier bietet die Beratungsmappe „Naturnahes Schulgelände“ der NUA noch viele weitergehende Hinweise und Tipps bis hin zu kompletten Kopiervorlagen beispielsweise für einen Unterstützerfragebogen [10].

Lohnenswert kann auch Kontakt zu regionalen Baumschulen, dem Bau-, Forst- und Grünflächenamt oder dem Bauhof für die Materialbeschaffung oder falls nötig die Entsorgung sein.

Eine gute Planung und Ausführung von Mitmachbaustellen ist jedoch sehr wichtig und bindet viele Kapazitäten. Die Schule sollte daher gut abschätzen, was in welchem Rahmen möglich ist und welche Eigenleistungen erbracht werden können! Nicht immer reichen die

Kenntnisse der Projektbeteiligten und Unterstützer aus oder die Schule traut sich größere Bauabschnitte nicht zu in Eigenregie umzusetzen. Dann kann eine umfangreichere Umsetzungsbegleitung durch den oder die Planer*in für die Schule sehr hilfreich und eine Entlastung sein. So hat beispielsweise die Friedrich-Solle Schule in Zeulenroda unter der Begleitung der Planerin Franka Möschl ein Teil der Planung mit Arbeitsgruppen unterschiedlicher Klassenstufen schrittweise umgesetzt. Dabei wurden von den Schüler*innen jede Menge Material und Steine bewegt, Pflanzflächen angelegt oder kleinere Wegabschnitte gepflastert. Ihre Eindrücke und Erfahrungen insbesondere mit den Schüler*innen sind im Interview ab Seite 24 zu lesen.

Erste Ideen machen die Schulhofgestaltung greifbar

Umsetzung kleiner Projekte kann idealerweise schon begleitend im Planungsprozess stattfinden und das Projekt für die Schulgemeinschaft immer wieder sichtbar machen. Hier bieten sich viele kleine Projektideen an, die sich immer wieder im Schulalltag integrieren lassen und nicht viel Geld kosten. So manche Gestaltungsidee lässt sich sogar ohne Budget umsetzen.

Ohne Moos, nix los...

Wie auf Seite 16 beschrieben, ist die Akquise von Geldern bereits bei der Planung ein wichtiger Baustein. Der größere Teil der Kosten fällt jedoch bei der Umsetzung an, je nach Umfang der Neugestaltung. Für Finanzmittel sollte die erste Adresse immer der Schulträger sein. Wenn die Mittel für die Umsetzung nicht oder nur in Teilen vom

Schulträger bewilligt werden können, gibt es neben dem Förderverein der Schule oder Förderprogrammen von Bund und Ländern auch noch zusätzliche Finanzierungsmöglichkeiten. Spenden eignen sich besonders für konkrete Dinge, wie neue Hochbeete, Anschaffung von Pflanzen, Sitzmöbeln oder auch Klettergeräte. Für potenzielle Spender*innen ist es wichtig, möglichst genau zu erfahren, wofür und wann ihr Geld den Kindern zugutekommt. Hierbei ist eine transparente Dokumentation, die Erstellung von Spendenquittungen und eine „Danksagung“ wichtig. Beim Sponsoring erwarten Geldgeber*innen im Gegensatz dazu eine ideelle Gegenleistung. Das kann etwa die Veröffentlichung des Sponsor*innenlogos oder die Nennung des Firmennamens auf der Schulhomepage sein. Es empfiehlt sich dafür einen einfachen Vertrag mit Geldbetrag, Zeitplanung und Gegenleistung des Sponsorings aufzusetzen. Weiterhin sollte bei der Auswahl der Sponsor*innen genau hingeschaut werden. Meist verfolgen Sponsor*innen eigene Marketingziele, wie etwa eine Imageverbesserung. Daher ist es wichtig, vorher genau zu überlegen, ob mögliche Sponsor*innen tatsächlich zur Schule bzw. den schuleigenen Werten passen. Bei größeren Vorhaben können Stiftungsmittel weiterhelfen. Zur Beantragung der Mittel ist ein kurzer, schriftlicher Antrag notwendig, der eine Beschreibung des Projektes/ Vorhabens und eine Vorstellung der Antragstellenden sowie eventueller Kooperationspartner*innen enthält. Hierbei sollte möglichst genau auf die Antragsvorgaben der jeweiligen Stiftung geachtet werden. Hier lohnt es sich durchaus Anträge bei mehreren Stiftungen zu stellen. Eine tolle Möglichkeit, um Öffentlichkeitsarbeit und Akquise zu verbinden, ist der Verkauf von eigenen Schulhofprodukten wie Seedballs, Kräutersalz oder Kräuternessig, Honig, Saft, etc.

Der Vorher/Nachher-Vergleich



© Rebecca Fox/DUH

Best-Practice-Beispiel aus dem Schulhofprojekt: Wo vorher eine triste und dringend sanierungsbedürftige Betonwüste zu sehen war, ist heute an der Regelschule Friedrich-Solle in Zeulenroda-Triebes, im Südosten von Thüringen, vielfältiges Grün und ein schöner Lern- und Aufenthaltsort entstanden.

5. Kleine und große Meilensteine feiern

Der Prozess der Ideenfindung, Planung und der tatsächlichen Umsetzung, können schon einmal einige Jahre in Anspruch nehmen. Daher findet unsere Projektbegleitung auch immer über einen Zeitraum von mindestens zwei Jahren statt. Sind die Herausforderungen und die bürokratischen Hürden, sowie die ganze Arbeit erst einmal geschafft, steht die offizielle Eröffnung des neuen Schulaußengeländes an. Es darf nicht vergessen werden die Arbeit, die in das Projekt geflossen ist zu honorieren und das Geschaffte angemessen zu feiern. Machen Sie ein Event aus der Eröffnung und laden Sie alle helfenden Hände ein, angefangen von Eltern, die tatkräftig mitgeholfen haben bis zu den Sponsoren. Die Eröffnung des neu gestalten Schulgeländes kann ein passender Anlass sein, um das Projekt in die Öffentlichkeit zu tragen und die Nachbarschaft und Vertreter*innen der Politik auf den Mehrwert von grünen und zukunftstauglichen Schulhöfen aufmerksam zu machen.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit sollte bereits zu Beginn des Projekts mitgedacht und angegangen werden, denn dadurch gewinnt die Schulhofumgestaltung eine große Reichweite. Doch vor allem sobald Ihr neuer Schulhof entstanden ist, gilt es die Umgestaltung mit Fotos festzuhalten, die Presse einzubinden und mit Stolz zu zeigen, was die Schulgemeinschaft geschafft hat. Gelungene Öffentlichkeitsarbeit ist ein wertvolles Instrument, um Gelder einzuwerben und Unterstützung zu gewinnen.

Öffentlichkeitsarbeit ist ein wichtiges Kommunikationswerkzeug um Menschen – besonders auch außerhalb der „Projektblase“ – am Prozess teilhaben zu lassen und ihnen Einblicke in die Abläufe zu ermöglichen. Der Begriff ist weitgefasst und versammelt viele verschiedene Teilbereiche und Thematiken unter sich. Es lassen sich zwei Bereiche unterscheiden:

1. Interne Öffentlichkeitsarbeit

→ Kommunikation innerhalb des „Systems“, in diesem Falle innerhalb der Schule bzw. Schulgemeinschaft

2. Externe Öffentlichkeitsarbeit

→ Kommunikation mit Umfeld, bspw. mit Presse / via Internetauftritt und Sozialen Medien

Die Grundlage für eine erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit bildet ein gut aufgestelltes Kommunikationskonzept. Dieses beschäftigt sich mit zentralen Fragen, welches Bild oder welche Geschichte die Schule nach außen präsentieren möchte:

- » Wofür steht unsere Schule?
- » Was macht uns als Schule aus?
- » Welche Werte und Themen sind uns wichtig?

Geklärt werden muss, welche Ziele und welche Zielgruppe erreicht werden will und warum. Daraus leiten sich dann entsprechende Kommunikationsstrategien ab. So ist die Entwicklung eines Leitbildes, wie auch zum Beispiel das Entwerfen eines passenden Schullogos oder die kontinuierliche Betreuung der schuleigenen Homepage der erste Schritt für eine solide Öffentlichkeitsarbeitsstrategie. Schulfeste, ein Tag der offenen Tür, gemeinsame Veranstaltungen oder Projekte mit der Nachbarschaft im Quartier, eine gute Pressearbeit und eine regelmäßige Zusammenarbeit mit dem schuleigenen Netzwerk sind weitere Bausteine. Öffentlichkeitsarbeit ist besonders wirkungsvoll, wenn diese die persönliche Geschichte der Schule erzählt. Das kann ein kleiner Gruß aus dem Schulgarten, eine besondere Projektgeschichte oder die Info über den neu abgefüllten Honig sein.

Eine gute Öffentlichkeitsarbeit erfordert also Kontinuität und ist vom Lehrkollegium allein oft nicht zu bewältigen. Deswegen empfiehlt es sich die Schüler*innen und die Elternschaft als Unterstützung mit einzubinden. Über eine AG-Gründung kann es beispielsweise Kindern und Jugendlichen ermöglicht werden, eigene Inhalte anzufertigen und ihre Geschichten zu erzählen. Jugendliche haben oft auch eine gute Affirmation zu digitalen Plattformen und viele kreative Ideen.

Strahlkraft ins Quartier und darüber hinaus

Mit der Umgestaltung des Schulhofs kann ein Handlungsbedarf aufgezeigt werden, der auch weitere Schulen motivieren kann sich ihrem Schulhof zu widmen und diesen zukunftsfähig zu gestalten. Auch kann so der Kommunalverwaltung und der Politik vor Augen geführt

werden, dass es noch viel zu viele Schulhöfe gibt, die an den Bedürfnissen der Schüler*innen vorbeigehen und Potentiale für eine gelungene Klimaanpassung bislang nicht ausgeschöpft werden. Am Beispiel des Schulhofs kann man sehen, wie klimafreundliche und grüne Freiflächen in der Stadt aussehen können. Oft wird vergessen, dass Schulhöfe auch über die Pausenzeiten hinaus genutzt werden können für Feste der Schulgemeinschaft

oder als Aufenthaltsflächen für Kinder und Jugendliche aus der Nachbarschaft. Daher ist es umso wichtiger die Akteur*innen in der Stadtverwaltung mitzudenken und sie frühzeitig einzubinden. Die Umgestaltung soll der Schule Mut machen und kann sowohl für andere Schulen als auch in der eigenen Schulgemeinschaft für weitere Gemeinschaftsprojekte und positive Verknüpfungen zwischen Schule und Stadtteil sorgen.

„Die Presse war gleich da und hat uns viele Türen geöffnet und neue Partner gebracht – Firmen, Landrat, sammt, Grundstücks- und Geländetausch – alles ging...“

Tino Bonk, Heinz-Sielmann-Schule, Hassleben

6. Wie geht es weiter?

Pflege der neu gestalteten Flächen

Die Umgestaltung des Schulaußengeländes ist ein andauernder Prozess, der kein klassisches Projektende hat, sondern weiterentwickelt werden kann. Immer wieder lassen sich neue Ideen und Projekte umsetzen und auch die Pflege der umgestalteten Flächen darf nicht vergessen werden. Zum einen ist es sehr sinnvoll bereits in der Planung zu klären, welche Ideen und Neugestaltungen später wie pflegeintensiv sein werden. Binden sie hier die Schüler*innen regelmäßig z.B. im Rahmen einer etablierten Schulhof-AG mit ein. Wichtig ist ebenfalls im Vorfeld die späteren Verantwortlichkeiten mit dem Schulträger und Hausmeister*innen zu besprechen und abzustimmen.

Natürlich können die Schulen einiges in Eigenregie übernehmen, allerdings können sich hinsichtlich Gerätschaften und Know-How für das Mahdregime oder den Baumschnitt auch Herausforderung für die Schulen ergeben. Hier bedarf es also einer guten Absprache mit dem Schulträger, anderweitig beauftragten Firmen, sowie dem Hausmeister. Um Klarheit in den Absprachen zu schaffen, könnte zum Beispiel im Vorhinein eine „Pflege – und Unterhaltungsvereinbarung zur Pflege von umgestalteten Schulhöfen“ zwischen Schule und Verwaltung getroffen werden.

Genauso wie es bei der Auswahl der Pflanzen hinsichtlich Regionalität etc. einiges zu beachten gibt, sollte auch bei der Mahd auf passende Jahreszeiten und geeignete Mahdkonzepte geachtet werden. Schließlich stellen Blühflächen ein Lebensraum und Nahrungsangebot für verschiedenste Tiere dar. Es gibt aber auch die Möglichkeit sich für wenig pflegeintensive Optionen zu entscheiden, wie beispielsweise das Anlegen einer Trockenmauer oder Fassadenbegrünung.

Lernorte schaffen und nutzen

Beim Anlegen eines Schulgartens oder anderen Kleinstbiotopen auf dem Schulgelände sollte unbedingt schon von Beginn an die Einbindung in den Unterricht mitgedacht werden, denn der Schulhof bietet vielfältige Möglichkeiten für das Draußenlernen. Es können Lernstationen auf dem Schulhof entstehen, die auch über die Grundschule hinaus für die Schüler*innen interessant sein können: Ein Insektenhotel, eine Wanzenburg, ein Igelquartier oder selbstgebaute Nist- oder Fledermauskästen können hier als Ideen dienen. Schulhöfe bieten ein Gelände zum Ausprobieren und Anfassen.

Es gibt unterschiedlichste Bildungsmaterialien von Trägern außerschulischer Lernorte, die passend dazu eingesetzt werden können und oftmals kostenlos zur Verfügung stehen. Eine kleine Auswahl finden Sie in den Lesetipps. Außerdem können Kooperationen mit Bildungspartnern eingegangen werden. Speziell für das Anlegen

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

BNE möchte Menschen dazu befähigen sich für eine zukunftsfähige Gesellschaft einzusetzen. Im Fokus stehen die SDGs (sustainable development goals), die globalen Nachhaltigkeitsziele, auf die sich die Weltgemeinschaft 1992 geeinigt hat. Dieses Bildungskonzept betont das Lernen mit Kopf, Herz und Hand. Es werden Kompetenzen gefördert, die über die reine Wissensvermittlung hinausgehen, wie bspw. die Fähigkeit zum Dialog und das kritische Denken. Das Ziel ist, Kinder, Jugendliche und Erwachsene durch passende Bildungsangebote zum nachhaltigen Handeln zu motivieren.

BNE verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz: Nachhaltige Entwicklung ist nicht nur Lerngegenstand, sondern nimmt den gesamten Schulbetrieb in den Blick. Der Nachhaltigkeitsgedanke soll im Schulalltag gelebt werden und in der Schulorganisation verankert sein. Die Bildungsinstitution als Ganze soll Nachhaltigkeit als Aufgabe der gesamten Schule (Whole School Approach) verstehen. Die klimafreundliche und partizipative Gestaltung von Schulhöfen ist damit Teil eines Whole School Approach.

und die Weiternutzung eines Schulgartens bietet Acker e.V. Patenschaften an. Aber auch andere außerschulische Lernorte haben ein breitgefächertes Bildungsangebot.

Im grünen Klassenzimmer kann an heißen Tagen an der frischen Luft gelernt werden. Ebenso entsteht ein Raum für kreativeres, bewegungsfreundlicheres und gesünderes Lernen. Auf so einem umgestalteten Schulhof sind die Anknüpfungspunkte für eine Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) groß.



© Rebecca Fox/DUH

An der Integrierten Gesamtschule (IGS) in Erfurt findet jetzt auch der Unterricht auf dem Schulhof statt: Das grüne Klassenzimmer ist der ganze Stolz der Schule.

Im Gespräch mit...



© privat

Melanie Kornhaas, Förderverein der Grundschule „Am kleinen Weinberg“, Bad Sulza

Das Projekt aus Sicht eines Schulfördervereins: Frau Kornhaas hat sich im Rahmen Ihres Engagements im Förderverein der Grundschule „Am kleinen Weinberg“ intensiv in den Planungsprozess mit eingebracht und die Schule unterstützt. Die Schule hat im Projekt als Planungsschule teilgenommen und eine sehr herausfordernde Schulhoffläche. Diese ist im wesentlichen versiegelt und vor allem sehr klein.

Liebe Frau Kornhaas, wie haben Sie mit dem Förderverein den Planungsprozess an der Grundschule begleitet? Was ist Ihnen als besonders bemerkenswert in Erinnerung geblieben?

Unser Förderverein und die Grundschule ziehen bei allem an einem Strang und arbeiten eng zusammen. Der aktuelle Zustand des Schulhofes und die damit verbundenen eingeschränkten Möglichkeiten für die Kinder, sich hier frei zu entfalten und zu spielen, ist allen Beteiligten bewusst. Der Wunsch und Wille, daran etwas zu ändern, hat noch mehr geeint, hier etwas Tolles zu schaffen. Besonders in Erinnerung geblieben ist uns die Freude, mit der die Kinder gemeinsam mit den Studierenden der FH Erfurt Ideen für ihren Schulhof entwickelt haben. Eine Erkenntnis der Kinder war auch, dass manche Ideen in der Praxis anders funktionieren: So wird es z.B. schwierig sein einen Basketballkorb neben der Lesecke zu platzieren. Zu sehen wie die Kinder voller Stolz ihre Ideen vor großer Runde mit Politiker*innen, Amtspersonen und Eltern präsentiert haben, war für uns als Förderverein ein toller Moment.

Im Projekt wurden die Schüler*innen direkt eingebunden und nach Ihren Ideen für einen grünen Schulhof gefragt. Das ist vor allem im Rahmen einer Zusammenarbeit mit Student*innen der Fachhochschule Erfurt erfolgt. Wie ist diese Zusammenarbeit entstanden und wie wurde das praktisch umgesetzt?

Ein Vereinsmitglied ist Dozent an der FH Erfurt und hat die Zusammenarbeit initiiert und dann auch mit seinen Studierenden gemeinsam

» Wie in allen Bereichen des Lebens gilt: Miteinander reden! Wenn Schule und Verein hier eine Sprache sprechen kann ein solches Projekt funktionieren.«

durchgeführt. Die Studierenden haben sich bereits im Rahmen ihrer Vorlesung Gedanken über mögliche partizipative Prozesse gemacht und waren an der Grundschule vor Ort, haben mit den Kindern gesprochen und die Räumlichkeiten besichtigt. Anschließend kamen die Studierenden noch einmal für mehrere Tage an die Grundschule: Die Kinder wurden auf verschiedene Art und Weise beteiligt: Es kamen verschiedenste Materialien zum Einsatz, es wurde gebastelt, gewerkelt und geschraubt, sodass tolle Anschauungsobjekte entstanden sind, die Ideen für die Räume, die auf dem Schulhof entstehen sollen – Wasser, Luft, Erde – zeigen.

Welche Ideen aus dieser „Visionsphase“ konnten konkret in die weitere Planung übernommen werden?

Auf dem Schulhof zu klettern, hangeln und rutschen war ein großer Wunsch der Kinder. Auch wenn es keine Riesenrutsche aus dem Gebäude auf den Hof geben wird, so werden doch mehrere untereinander verbundene Baumhäuser entstehen, die wie Weinfässer geformt sind. Schließlich ist Bad Sulza eine Weinstadt und die Grundschule heißt „Am kleinen Weinberg“. Zwischen den Weinfässern befinden sich Kletterseile und eine Rutsche. Am Rande des Geländes wollen wir mit Baum- und Staudenpflanzungen beginnen. Weiterhin soll ein Bolzplatz entstehen, der in ein Netz eingefasst ist, sodass jeder seiner Lieblingsbeschäftigung nachgehen kann.

Der Schulhof der Grundschule ist sehr klein und bietet bisher nur wenig Grün und Abwechslung. Eine naturnahe Neugestaltung ist allein durch den begrenzten Platz eine echte Herausforderung. Was würde Sie sich als Förderverein im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit dem Schulträger wünschen?

Vom Schulträger erfahren wir im Projekt eine tolle Unterstützung. Das Schulgebäude stammt von 1877 und der Platz war schon immer recht beengt an dieser Stelle. Da hat es der Schulträger tatsächlich auch nicht einfach. Als Förderverein haben wir die Planung an den Schulträger herangetragen und positive Signale erhalten. Grün wird sich an zahlreichen Stellen und in verschiedensten Formen wiederfinden: Es wird Bäume in Kübeln geben, der Außenbereich wird begrünt, die vorhandene Pergola wird erweitert.

Gibt es Ihrerseits Tipps für andere Schulfördervereine, wie so ein Projekt an der Schule am besten unterstützt werden kann?

Wie in allen Bereichen des Lebens gilt: Miteinander reden! Wenn Schule und Verein hier eine Sprache sprechen – gegenüber Eltern, Lehrkräften, Ämtern – kann ein solches Projekt funktionieren. Besonders ans Herz legen können wir allen eine öffentlichkeitswirksame Bekanntgabe der Teilschritte und Ergebnisse. Es hilft zu Veranstaltungen Sponsor*innen, Unterstützer*innen oder mögliche Förderer*innen einzuladen und zwanglos ins Gespräch zu kommen. Für uns war das eine tolle Möglichkeit das Projekt vorzustellen.

Liebe Frau Kornhaas, herzlichen Dank für Ihre Begeisterung und Ihren Einsatz im Projekt und für das Interview!

Im Gespräch mit...



© privat

Romy Römhild
Schulverwaltung Zeulenroda-Triebes

Das Projekt aus Sicht eines Schulträgers: Frau Römhild ist die Ansprechperson des Schulträgers für die Friedrich-Solle Schule in Zeulenroda-Triebes. Sie hat den ganzen Prozess der Schulhofumgestaltung aus Sicht des Schulträgers begleitet und die Bewerbung der Schule für das Projekt forciert. Mit ihrem Einsatz zeigt sich beispielhaft wie die Schule und der Schulträger an einem Strang ziehen können, um große Veränderungen zu bewirken.

Frau Römhild, Sie stehen als Schulträger hinter dem klimafreundlichen, naturnahen Umbau des Schulhofs. Was empfehlen Sie anderen Schulen wie sie auf Ihre Schulträger zugehen können, um diese von einer Schulhofumgestaltung zu überzeugen? Welche Argumente halten Sie für entscheidend?

Die Schulen sollten mit einem klaren, ausgereiften Ideenkonzept auf den Schulträger zugehen. Da sich viele Kommunen in der Haushaltssicherung befinden und damit verbunden ausschließlich Ausgaben getätigt werden dürfen, die unabdingbar sind, ist es sehr empfehlenswert, wenn ein Förderverein mit Spenden und Einwerbung von Firmensponsoring unterstützen kann. Die Argumente des Umweltschutzes, der Nachhaltigkeit und des Wohlfühlcharakters für das gesamte Schulumfeld sind sicher jedem bekannt.

» Es ist auch die Aufgabe des Schulträgers den Nachwuchs an Lehrkräften zu fördern, indem Schule zu einem attraktiven Arbeitsort wird.«

In welcher Form kann der Schulträger die Schule am besten unterstützen? Und wie können Schulen die Unterstützung einfordern?

Unterstützung „einzufordern“ ist schwierig. Es sollte von allen Seiten für Schülerinnen und Schüler, den Ruf des Schulträgers und für das Wohl der Lehrerinnen und Lehrer gewollt sein, sich gegenseitig zu motivieren und zu unterstützen. Bei vielen Schulträgern sollte ja mittlerweile angekommen sein, dass der Lehrermangel massiv zunimmt. Daher gilt es umso mehr, sich nicht nur um das Wohl der Schüler*innen, sondern auch um die Gunst der Lehrer*innen zu bemühen, so dass jene gern und engagiert in der jeweiligen Schulträgerschaft unterrichten möchten und können.

Welche Funktion nehmen Sie in der Kommunikation zwischen Schule und Kommune ein?

Ich höre zu und nehme Probleme und Wünsche mit in die Verwaltung. Dort eruiere ich dann im Stillen, was ich als sinnvoll erachte und versuche diese Dinge dann ämterübergreifend umzusetzen. Das bedingt natürlich auch immer ein gutes Miteinander und Wollen in der jeweiligen Verwaltung.

Bei dem Umgestaltungsprojekt stoßen viele Schulen immer wieder auf bürokratische Hürden. Wie können ihrer Meinung nach strukturelle Veränderungen aussehen, die es Schulen erleichtert ihre Schulhöfe zukunftsgerichtet und klimaangepasst umzugestalten?

Miteinander sprechen! Es müssen alle Beteiligten an einen Tisch... Verwaltung, speziell Schulverwaltung, Bauamt, Bauhof, Ordnungsamt – Feuerwehrangelegenheiten, Fördervereine, Schulleiter, Lehrer und vor allem die Schülerinnen & Schüler, so dass alle Ideen auf den Tisch kommen und alle Beteiligten lösungsorientiert arbeiten können.

Wie soll es nach Ende des Projekts an der Friedrich-Solle-Schule weitergehen? Sind weitere Schritte geplant, andere Schulhofflächen umzugestalten?

An der Regelschule Friedrich-Solle möchten wir gern einen Fitnessparcours für Regelschüler ab Klassenstufe 5 beschaffen, sodass die Möglichkeit für Bewegungsanreize besteht. Ich persönlich möchte unbedingt eine weitere Grund- und Regelschule unterstützen. Dies ist jedoch leider nur mit Fördermitteln möglich, um einen ersten Anstoß zu geben.

Liebe Frau Römhild, herzlichen Dank für Ihr Engagement im Projekt und für das Interview!

Im Gespräch mit...



Franka Möschl
Freie Landschaftsarchitektin und
Naturgartenplanerin

Das Projekt aus planerischer Sicht: Frau Möschl ist Landschaftsarchitektin aus dem Süden Thüringens und plant schwerpunktmäßig die Außenflächen von KiTas und Schulen neu. Dabei legt Sie großen Wert auf eine naturnahe Gestaltung und beteiligt Schüler*innen im Rahmen von Mitmachbaustellen bei der Umsetzung. Im Projekt „Zehn Grüne Schulhöfe für Thüringen 3.0“ hat Sie die Friedrich-Solle Schule in Zeulenroda-Triebes in der Umsetzungsphase begleitet.

Frau Möschl, was macht für Sie den Unterschied zwischen einer herkömmlichen und einer naturnahen Umgestaltung von Schulaußengeländen und wo sehen Sie die Vorteile?

Bei einer herkömmlichen Schulhofgestaltung gibt es meist große Flächen aus Beton, Pflaster und Asphalt, welche wenig untergliedert und strukturiert sind. Es gibt kaum Angebote oder Anreize zur Bewegung, Ruhe oder Kommunikation für die Nutzerinnen und Nutzer. Oft führt das zu Streit und Kämpfen auf dem Schulhof, da außer Herumstehen, Herumsitzen und der Auseinandersetzung mit anderen Kindern oder Jugendlichen kaum Möglichkeiten bestehen seine Zeit zu verbringen. Außerdem wird zunehmend die Überhitzung der großen versiegelten Flächen ohne Schatten im Sommer zum Problem.

Bei einer naturnahen Umgestaltung des Geländes wird mit kleinteiligen Strukturen und Räumen gearbeitet. So gibt es Bereiche auf dem Schulhof, die für Bewegung und Toben ausgelegt sind. Es gibt viele verschiedene Rückzugsorte, wo man Ruhe findet und auch mal allein sein kann. Bänke, Baumstämme oder Mauern laden an vielen Stellen des Schulhofes ein sich hinzusetzen und sich mit anderen zu unterhalten. Im besten Fall wird der Schulhof nie fertig und bietet so immer wieder die Möglichkeit

» Ich konnte spüren, dass das Projekt viele Schüler und Schülerinnen erreicht hat. Sie haben mit Freude und Hingabe die verschiedenen Arbeiten gemacht und hinterher mit Stolz ihr Werk betrachtet.«

für die Schüler und Schülerinnen selbst aktiv und kreativ zu sein. Oder es gibt einen Bereich des Schulhofes, welcher anregt selbst kreativ zu sein und die Möglichkeit schafft nach eigenen Ideen und Vorstellungen Dinge zu erschaffen und sich ausprobieren.

Die verschiedenen oben genannten Bereiche werden hauptsächlich durch die Modellierung des Geländes geschaffen, durch Natursteinmauern, Baumstämme und die Bepflanzung. Dadurch sind die Schüler und Schülerinnen der Natur an jeder Stelle ihres Schulhofes nahe. Sie sitzen im Schatten von Bäumen an jeder Ecke blühen einheimischen Sträucher und Stauden.

Nehmen Sie uns doch einmal gedanklich mit auf den Schulhof der Friedrich-Solle Schule: Was haben Sie gemeinsam mit der Schulgemeinschaft dort dieses Jahr umgesetzt?

Die Schule hatte bereits in Zusammenarbeit mit dem Bauhof und einer Firma zwei große Hochbeete erstellt und einen gepflasterten Weg, der zwischen den Hochbeeten zu einem Rondell führt. Der gepflasterte, runde Platz wird auf der einen Seite von einer halbrunden Pergola aus Holz eingerahmt. Darunter sollen Sitzbänke stehen im Schatten der an der Pergola wachsenden Pflanzen.

Nun war es noch wichtig die angrenzenden Flächen möglichst natürlich und abwechslungsreich zu gestalten unter Mitarbeit der Schülerschaft. Dafür habe ich vorerst mit dem Bauunternehmen die Vorarbeiten geleistet. Es wurde ein ca. 1,00 m hoher Wall aus Unterboden um den runden Pflasterplatz herum angelegt und die Grundmodellierung für einen Platz zum Treffen und Kommunizieren geschaffen. Weiterhin wurde mit dem Bagger Mineralgemisch auf den Wall geschüttet. Alle folgenden Arbeiten wurden mit den Schülerinnen und Schülern der oberen Klassen der Solle Schule durchgeführt.

Im Ergebnis ist der Wall von der Vorderseite mit Natursteinmauern bebaut und wird an der Rückseite von Baumstämmen gehalten. Auf dem Unterboden sind ca. 15 cm Mineralgemisch als unkrautfreies, nährstoffarmes Pflanzsubstrat verteilt. Der „Chillplatz zum Treffen und Quatschen“ hat an drei Seiten von Natursteinmauern begrenzte Hochbeete bekommen, die nach der Bepflanzung für ein Raumgefühl sorgen. Weiterhin gibt es liegende Stämme und aufrechte, kurze, eingegrabene Stämme zum Sitzen. Die Bodenmaterialien variieren: So gibt es neben den von der Firma geschaffenen Pflasterflächen,

auch die von den Schülerinnen und Schülern geschaffenen Flächen aus Mineralgemisch, weiterhin Flächen mit rotem Sand, Flächen mit Feldsteinen und einen von den Schülerinnen und Schülern mit Granitpflastersteinen gepflasterten Weg. In diesen offenen Wegebelägen gibt es Inseln aus Natursteinen und Baumstämmen, welche Pflanzen eine Chance geben sollen, sich auch dort anzusiedeln, wo viele Füße entlanglaufen.

Alle neu geschaffenen zum Pflanzen geeigneten Flächen wurden mit einheimischen Bäumen, Sträuchern, Rosen, Stauden und Gräsern bepflanzt. Außerdem wurden verschiedenen Arten von Frühjahrsblühern als Blumenzwiebeln in den Boden gebracht. In den Pflanzflächen wurden

zusätzlich zu den gepflanzten Stauden Samen von Stauden ausgebracht, welche die Lücken schnell schließen sollen und die Artenvielfalt erhöhen. Auch in den Wegebereichen werden Thymian, Nelken und Kamille wachsen, wenn die Samen im nächsten Jahr aufgehen.

An der Pergola wachsen nächstes Jahr verschiedene Weinreben und Rosen. Alle an die neu geschaffenen Bereiche angrenzenden Flächen wurden mit Boden aufgefüllt. Zum Abmagern des Standortes wurde von den Schülern Sand aufgebracht. Weiterhin wurden die Flächen gerade abgereicht und mit einer standortgerechten Mischung aus einheimischen Gräsern und Kräutern angesät. Alle geplanten Flächen wurden somit unter Mithilfe ganz vieler Hände im Herbst 2023 fertig gestellt. So dürfen alle gespannt sein, was im nächsten Jahr so alles blüht und wächst und summt.

Wie hat die Beteiligung von Schüler*innen bei der Mitmachbaustelle konkret funktioniert? Haben Sie Tipps für andere Schulen?

Ich habe mit meinen Ansprechpartnerinnen in der Schule einen Plan entwickelt, welche Arbeiten mit Schülern durchführbar sind. Danach habe ich den Gestaltungsplan für das zu bearbeitende Gelände angepasst, einen Ablaufplan erarbeitet mit den geschätzt notwendigen Arbeitseinsätzen mit Schülerinnen und Schülern eine Materialliste mit den zu liefernden Mengen an Natursteinen, dem Mineralgemisch, den Stämmen und Pflanzen angefertigt. Es gab dann in der ersten Schulwoche des Schuljahres 2023/2024 den ersten Projekttag. Die Schule hat organisiert, dass jeweils ein bis zwei Klassen mindestens 1,5 Stunden auf der Baustelle sind und 3 Durchgänge hintereinander mit verschiedenen Klassen stattfinden, so dass am Projekttag von 8.00 Uhr bis 13.30 Uhr auf der Baustelle gearbeitet wurde. Ich habe bei jedem Durchgang eine Einführung gemacht, auch mit Bildern und Zeichnungen unsere gemeinsamen Ziele erklärt und die Aufgaben des jeweiligen Tages, so zum Beispiel den Bau von Natursteinmauern, erläutert. Im Anschluss gab es 5 – 10 Aufgabenbereiche, welche die Schülerinnen und Schüler in Gruppen wählen konnten.

Das waren zum Beispiel:

1. Mineralgemisch in die Schubkarre laden und zur Pflanzfläche fahren
2. Natursteine in die Schubkarre aufladen und zur Gruppe der Natursteinbauer*innen fahren
3. Natursteinmauern bauen
4. Mineralgemisch auf Pflanzflächen gleichmäßig verteilen
5. Boden auf Wiesenfläche verteilen und gerade abrechen
6. Gehölze pflanzen
7. Stauden pflanzen

Ich habe dann jede Gruppe in ihren Arbeitsbereich eingewiesen und bin im weiteren Verlauf zwischen den Gruppen hin und her gelaufen, um zu erklären, zu korrigieren, Höhen und Breiten zu bestimmen, Fragen zu beantworten und weitere erforderliche Arbeiten zu ko-

ordinieren. Nach diesem ersten Projekttag hat sich gezeigt, dass mit vielen Händen in relativ kurzer Zeit viel geschafft wurde und auch viele Jugendliche offensichtlich Freude an dieser Aufgabe gefunden hatten. Es wurden alle weiteren Projekttag in ähnlicher Weise vorbereitet. Die Schule hat die Klassen ausgesucht, welche nacheinander ca. 1,5 - 2 Stunden am Projekt arbeiten. Ich habe mich um die Ablaufplanung für den nächsten Projektabschnitt gekümmert und gemeinsam mit meiner Ansprechpartnerin in der Schule die Materialbeschaffung vorgenommen. So haben wir uns Schritt für Schritt vorgearbeitet. Viele Schüler und Schülerinnen, welche dann schon mehrmals beim Projekt gearbeitet haben, wussten selbständig, was zu tun ist und können nun bei weiteren Projekten andere Schüler anleiten.

Wenn Schulen sich Planer*innen in den Umgestaltungsprozess hinzuholen, worauf sollten Sie bei der Auswahl des oder der Planer*in achten?

Der Planer oder die Planerin sollte Erfahrung mit der Durchführung partizipativer Projekte mit Kindern und Jugendlichen haben und natürlich bei der naturnahen Umgestaltung von Freianlagen. Es ist nicht genug einen Plan zu zeichnen und eine Firma zu beauftragen. Die Durchführung der Mitmachbaustellen erfordert viel Vorbereitungszeit und die Anwesenheit des Planers oder der Planerin bei den vorbereitenden Arbeiten mit einer Firma und bei allen Projekttagen. Der Planer oder die Planerin muss in Zusammenarbeit mit der Schule die Ziele formulieren und den Weg dahin mit allen Beteiligten gemeinsam gehen und auf Änderungen/ Probleme reagieren können.

Was waren für Sie besondere Aha-Momente in der Zusammenarbeit mit der Schule?

Ich habe gesehen, dass nicht nur Grundschulkinder gerne schaufeln, sondern auch 9.Klässler und 10.Klässler mit Euphorie tonnenweise Mineralgemisch in Schubkarren füllen und ausfahren. Es scheint die optimale Arbeit für übersprudelnde Kraftreserven zu sein. Ich habe Mädchen mit langen Fingernägeln beobachtet, wie sie das Bauen von Natursteinmauern für sich entdeckt haben und nicht aufgehört haben, bevor sie das geplante Stück fertig hatten. Ich weiß, dass die Jugendlichen, die den Weg gepflastert haben, sehr stolz auf sich waren. In vielen Gruppen konnte ich eine sich selbst entwickelnde Zusammenarbeit und Teamarbeit sehen. Es wurde sich gegenseitig geholfen und der Umgang untereinander war weitestgehend freundlich. Die meisten Schülerinnen und Schüler haben diese Art der Arbeit das erste Mal in ihrem Leben gemacht. Meiner Meinung nach ist es sehr wertvoll somit einen Zugang zu einem für sie neuen Bereich in ihrem Leben zu schaffen durch diese Art von naturnahen, partizipativen Projekten.

Liebe Frau Möschl, herzlichen Dank für Ihre tatkräftige Unterstützung im Projekt und für das Interview!

Die zehn Projektschulen

STAATLICHES GYMNASIUM
„CHRISTIAN-GOTTLIEB-REICHARD“,
BAD LOBENSTEIN
(PLANUNGSSCHULE)

SCHULART: GYMNASIUM

KLASSENSTUFEN: 5 bis 12

SCHÜLER*INNEN GESAMT: 450

BAUJAHR: 1977

FLÄCHE DES SCHULHOFES: 3.200 m²



alle © Julia Depis

Was war Ihre Motivation an diesem Projekt teilzunehmen?

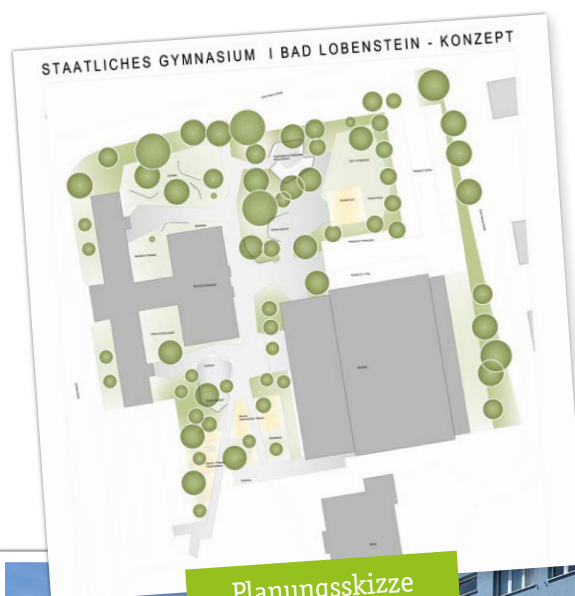
Da der Schulhof momentan wenig einladend wirkt, haben wir eine große Motivation, dies zu ändern: Wir wollen versiegelte Flächen umwandeln, Draußenlernplätze schaffen, um Unterricht im Freien machen zu können und wir wollen Hecken und Bäume für mehr Schatten anpflanzen. Außerdem fehlt es an bequemen Sitzmöglichkeiten auf dem Schulgelände.

Was haben Sie als Schule bisher erreicht? Wo stehen Sie im Prozess?

Der Geo-Kurs hat das Schulgelände zunächst unter die Lupe genommen und die verschiedenen Teilräume im Hinblick auf Schwachpunkte und Verbesserungsmöglichkeiten analysiert. Um den Beteiligungsgedanken in der Planung umzusetzen, haben wir einen Ideen-Wettbewerb in der Schule durchgeführt, bei dem das Moodboard der Klasse 6c gewonnen hat. Gemeinsam mit einer Landschaftsarchitektin haben wir mit der gesamten Schulgemeinschaft ein Planspiel durchgeführt. Hier sind alle Ideen zur Schulhofumgestaltung zusammengefasst und wurden anschließend in die Planung überführt. Der Verlauf des Projekts wurde auf der Instagram-Seite der Schule veröffentlicht, betreut durch die Schülerinnen und Schüler selbst. Als Nächstes werden wir auf Basis der Planungsideen Schwerpunkte setzen und in die Umsetzung starten.

Wie würden Sie Ihr Schulhofprojekt mit einem Wort zusammenfassen?

Partizipation!



Planungsskizze



© Rebecca Fox/DUH

Teile des aktuellen Schulhofes sehen so aus: wenig Schatten und viel Beton. Die Schülerinnen und Schüler wünschen sich vor allem Sitzgelegenheiten und mehr Schattenplätze.

STAATLICHE GRUNDSCHULE
„AM KLEINEN WEINBERG“,
BAD SULZA
(PLANUNGSSCHULE)

SCHULART: GRUNDSCHULE

KLASSENSTUFEN: 1 bis 4

SCHÜLER*INNEN GESAMT: 142

BAUJAHR: 1874

FLÄCHE DES SCHULHOFES: 1.200 m²



© Rebecca Fox/DUH

Die Schule möchte die Aufenthaltsqualität des sehr kleinen und komplett versiegelten Schulhofs erhöhen: Aktuell stehen hier nur drei Bäume, die etwas Schatten spenden.

Was war Ihre Motivation an diesem Projekt teilzunehmen?

Es ist mittlerweile über 20 Jahre her, dass zuletzt auf dem Schulhof Gestaltungsmaßnahmen vorgenommen wurden. Der Schulhof ist nicht mehr zeitgemäß: Es gibt kaum Möglichkeiten für die Kinder zu spielen, sich zu bewegen bzw. sich zu entspannen. Der Geräuschpegel in den Pausen ist belastend und die Schüler*innen wünschen sich mehr Spielgeräte, um sich auszutoben. Konzeptionell soll die Umgestaltung an die drei Elemente Wasser, Erde und Luft angelehnt werden. Diese Erlebnisbereiche sollen zum Erforschen einladen.

Was konnte bisher umgesetzt werden und wo stehen Sie im Prozess?

Beteiligung wird hier großgeschrieben! Zur ersten groben Ideensammlung wurde von den älteren Schüler*innen an Projekttagen gearbeitet, die jüngeren Schüler*innen haben ihre Ideen in Briefen beschrieben, sowie Wünsche zur Umgestaltung gemalt. Daraus ist sowohl ein selbstgestaltetes Plakat entstanden, als auch ein Imagefilm, der Eltern aber auch Anwohner*innen miteinbeziehen soll. Außerdem konnten wir in Kooperation mit der Fachhochschule Erfurt einen partizipativen Planungsprozess an der Schule durchführen. Studierende haben zusammen mit den Schüler*innen ein Beteiligungsformat entwickelt und moderiert. Diese Überlegungen bieten nun die Grundlage für die konkrete Planung. Kleinere Umsetzungen wie Nistkästen und die Bepflanzung der Pergola konnten bereits umgesetzt werden.

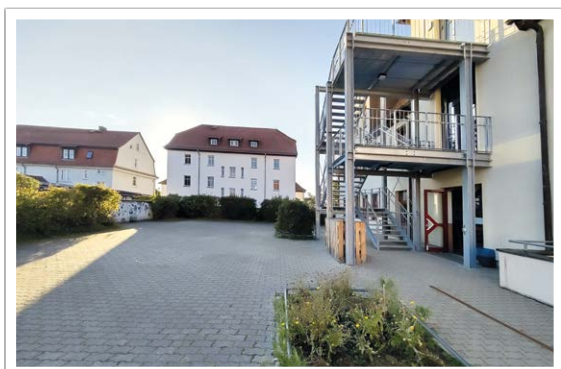
Was haben Sie im Projekt gelernt, das für Sie neu war?

Wie eine Betonwüste in Natur verzaubert werden kann!



STAATLICHE REGELSCHULE
„JOHANN WOLFGANG VON GOETHE“,
NEUSTADT AN DER ORLA
(PLANUNGSSCHULE)

SCHULART: REGELSCHULE
KLASSENSTUFEN: 5 bis 10
SCHÜLER*INNEN GESAMT: 197
BAUJAHR: 1938
FLÄCHE DES SCHULHOFES: 450 m²



© Daria Junggeburch/DUH

Zwei Bäume, die auf der Schulhoffläche der Regelschule wuchsen, mussten dem Bau der neuen Feuertreppe weichen.

Was war Ihre Motivation an diesem Projekt teilzunehmen?

Der Handlungsbedarf ist groß: nicht nur aufgrund der baulichen Beschaffenheit, sondern da auch ein wachsendes Konfliktpotenzial auf dem Schulhof entsteht. Die Schüler*innen fühlen sich absolut nicht wohl. Es fehlen Rückzugs- und Sitzbereiche, Erholungs-, Bewegungs- und Freiräume im Sinne einer ganzheitlichen Bildung. Es wird Zeit, dass der Schulhof zukunftsgerecht gestaltet wird und die Schüler*innen diesen auch mitgestalten können.

Was konnten Sie bisher umsetzen und wo stehen Sie im Planungsprozess?

An unserer Schule wird die partizipative Umgestaltung vor allem aus der Schüler*innenschaft heraus angegangen: Unsere ersten

Planungen wurden von Schüler*innen angefertigt, die ein Modell unseres Schulhofes erstellten. Zwei sehr engagierte Schüler haben einen Fragebogen entwickelt, um sich der Frage: „Wie soll unser Schulhof in Zukunft aussehen?“ zu widmen. Anschließend haben alle Schüler*innen daran teilgenommen. Wir konnten einige Erfolge in der Spendenmittelakquise verzeichnen und zusätzlich durch die Volksbank und den Schulweihnachtsmarkt Mittel für die Schulhofumsetzung generieren. Ein Architektenbüro wurde mit der konkreten Planung beauftragt und konnte die Wünsche der Schüler*innen auf dem Schulgelände einbringen.

Was war für Sie ein großer Erkenntnisgewinn aus diesem Prozess?

Ein großes Learning für uns war, dass derartige Vorhaben meist nur sehr langfristig umsetzbar sind. Wichtig sind Einsatzbereitschaft, Mut zur Veränderung und die Partizipation von Schüler*innen, Lehrer*innen, der Schulleitung, des Schulträgers, des Fördervereins und nicht zuletzt der Eltern... nur dieses Zusammenspiel bringt schlussendlich einen Erfolg mit sich.



© Regelschule J. W. v. Goethe

STAATLICHE REGELSCHULE
„WARTENBERG“, NIEDERZIMMERN
(PLANUNGSSCHULE)

SCHULART: REGELSCHULE

KLASSENSTUFEN: 5 bis 10

SCHÜLER*INNEN GESAMT: 229

BAUJAHR: 1978

FLÄCHE DES SCHULHOFES: 600 m²



Was war Ihre Motivation an diesem Projekt teilzunehmen?

Unser Schulhof ließ sich vor der Umgestaltung mit folgenden Adjektiven beschreiben: Grau, einsam, uneben, trist, langweilig, eintönig. Dies kann jedoch ganz anders aussehen: Die Schüler*innen wollen bei schönem Wetter den Unterricht nach draußen verlegen. Sie wollen sich wieder wohlfühlen, sodass man gerne zur Schule geht. Auch wird ein klimabewusstes Handeln gestärkt, indem naturnahe Flächen geschaffen werden und die Schüler*innen Verantwortung übernehmen.

Was konnten Sie bisher umsetzen und wo stehen Sie im Planungsprozess?

Unter Berücksichtigung der Wünsche der Schüler*innen, Lehrkräfte und der Eltern, wurde ein professioneller Plan für einen neuen,



grünen Schulhof erstellt. Dafür wurde das Schulgelände vermessen und bei einem Planungsbüro in Auftrag gegeben. Bestandteil des neuen Plans ist beispielsweise ein grünes Klassenzimmer am Rand des Schulhofs, das durch die Hanglage wie ein Amphitheater wirkt. Weiterhin soll die asphaltierte Oberfläche des unteren Schulhofbereichs aufgebrochen und entsiegelt werden, eine Sportfläche soll Bewegungsmöglichkeiten schaffen und ein grünes Areal mit Hütten zum Spielen und als Rückzugsmöglichkeit dienen. Perspektivisch wünscht sich die Schulgemeinschaft eine Teilnahme an der GemüseAckerdemie. Außerdem hat sich die AG „Grüner Schulhof“ gegründet. Begleitend zum Planungsprozess ist ein Imagefilm an unserer Schule entstanden. Außerdem haben wir erfolgreich mehrere Spendenläufe durchgeführt, wodurch wir bereits erste Mittel für eine Umsetzung generieren konnten.

Ein Resümee: Was nehmen Sie persönlich mit bzw. Was hat ihr Schulhofprojekt ausgemacht?

Groß denken und kleinschichtig vorgehen!



© Daria Junggeburch/DUH

Die Asphaltfläche ist eine Stolperfalle: Eine Bordsteinkante verursacht hier regelmäßig blutende Knie.

**FREIE GEMEINSCHAFTSSCHULE
„ARMIN-MUELLER-STAHL“,
SONDERSHAUSEN
(PLANUNGSSCHULE)**

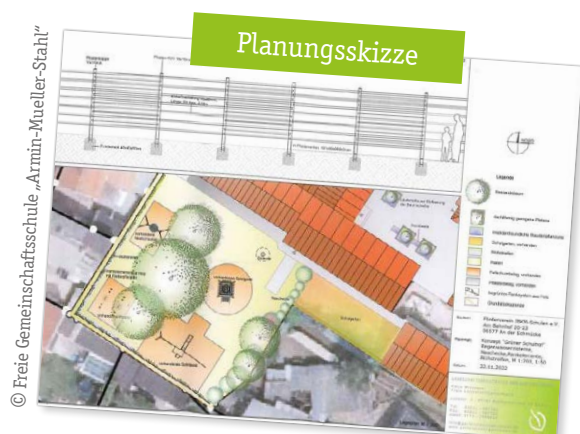
SCHULART: GEMEINSCHAFTSSCHULE

KLASSENSTUFEN: 1 bis 10

SCHÜLER*INNEN GESAMT: 89

BAUJAHR: um 1900

FLÄCHE DES SCHULHOFES: 1.547 m²



Was war Ihre Motivation an diesem Projekt teilzunehmen?

Wir wollen unseren Schulhof fit für die Zukunft machen! Unser Ziel ist ein vitaler Schulhofgarten, der für den Umgang mit den Auswirkungen des Klimawandels gerüstet ist. Dort soll es für Bienen und Hummeln blühen. Wir erweitern unseren Lernraum und können so auch von unseren Schüler*innen lernen.

Was haben Sie bisher umgesetzt und wo stehen Sie im Planungsprozess?

Bei der Planung unseres Schulhofs sind die Themen Klimaschutz und Klimaanpassung großgeschrieben und zeichnen sich in den Umgestaltungsideen ab. Zum Beispiel soll es ein schuleigenes Regenwassermanagement durch Einsatz einer Zisterne geben. Es ist eine großflächige Beschattung durch die Pflanzung vieler Bäume geplant – z.B. durch dachförmige Platanen. Wir wollen heimische Staudengärten

entstehen lassen, damit der Schulhof aufblüht, auch ist ein grünes Klassenzimmer aus Robinienholz geplant. In einigen Klassenzimmern haben wir bereits ein besonderes Projekt umsetzen können – wir haben lebende grüne Wände für ein gutes Raumklima. Für die Umsetzungsphase laufen bereits die Gespräche mit den Gartenbaufirmen. Neben unserem Schulgarten haben wir nun auch Kaninchen auf dem Schulhof und es soll noch eine „Kräuterschnecke“ dazukommen.

Welche Schlüsselmomente gab es?

Die Übersetzung unserer Planungsideen von der Gartenbauarchitektin in einen konkreten Plan, bedeutete für uns ein großes Vorkommen. Ein anderes Schlüsselmoment war die Fertigstellung der Präsentation zum Schulgartenprojekt. Das hat uns nochmal vor Augen geführt: Wir haben schon einiges gemeinsam erreicht!



Sondershausen gilt als besonders trockene Region: Deshalb legt die Armin-Mueller-Stahl Schule den Fokus auf Klimaanpassung und Regenwassermanagement.

STAATLICHE GRUNDSCHULE
„AM STRAUFHAIN“, STREUFDORF
(PLANUNGSSCHULE)

SCHULART: GRUNDSCHULE

KLASSENSTUFEN: 1 bis 4

SCHÜLER*INNEN GESAMT: 102

BAUJAHR: 1949/1982

FLÄCHE DES SCHULHOFES: 1.000 m²



Was war Ihre Motivation an diesem Projekt teilzunehmen?

Dadurch, dass die letzte Umgestaltung ca. 20 Jahre her ist, ist der Zustand der Anlage veraltet. Der bisherige Schulhof bietet kaum Schutz vor der Sonne. Durch die naturnahe Umgestaltung des Schulhofs lernen die Kinder wieder ein Umweltbewusstsein, so können die Kinder im Freien viel über die Natur lernen, entspannter arbeiten und mehr Zeit an der frischen Luft verbringen.

Was konnten Sie bisher erreichen? Wo stehen Sie im Prozess?

In der ersten Phase sind alle mit offenen Augen und ganz bewusst durch das Schulgelände gegangen. Um alle miteinzubeziehen haben wir ein Ideenkarussell veranstaltet. Gemeinsam mit dem Planer haben wir uns vor allem auf den vorderen Schulhof, der großflächig gepflastert ist, konzentriert. Die Idee ist eine begrünte Bühne entstehen zu lassen und die Böschung als Atrium und grünes Klassenzimmer zu nutzen. Vor allem wollen wir mehr Pflanzflächen anlegen. Damit die Planung für die Kinder ganz schnell lebendig wird, haben wir schon viele kleine Projekte umgesetzt: Es sind Hoch-



© Daria Junggeburth/DUH

Die Schule wünscht sich ein Grünes Klassenzimmer, das auch für Veranstaltungen genutzt werden kann.

beete, Insektenhotels und blühende Rabatten entstanden, auch ein Winterquartier für Igel und eine Wanzenburg wurden angelegt. Dabei haben wir auch das Thema Müll stärker in den Blick genommen und nun einen jährlichen Clean-Up-Day eingeführt. Gemeinsam mit dem Forst und der Gemeinde wollen wir Bäume pflanzen.

Was war für Sie im Projekt besonders beeindruckend?

Wir waren seit Jahren ratlos und traurig, dass die Kinder die Blumenrabatten nicht achteten. Als wir für das Projekt ausgewählt wurden, haben wir vor dem Besuch der Deutschen Umwelthilfe die Beete gemeinsam mit den Kindern neu bepflanzt. Die Erwachsenen hatten kaum Hoffnung, dass die Blumen die nächsten zwei Wochen überleben werden. Aber wie durch Zauberhand achten die Kinder die blühenden Rabatten, gießen sie regelmäßig und freuen sich daran. Sie übernahmen Verantwortung. Das freut uns alle.



STAATLICHE INTEGRIERTE GESAMTSCHULE ERFURT (UMSETZUNGSSCHULE)

SCHULART: GESAMTSCHULE

KLASSENSTUFEN: 5 bis 13

SCHÜLER*INNEN GESAMT: 710

BAUJAHR: 1968

FLÄCHE DES SCHULHOFS: 7.000 m²



Was war Ihre Motivation an diesem Projekt teilzunehmen?

Schulen haben immer Ecken und Kanten, die hin und wieder neu geschliffen werden müssen. Wie mit der Liebe auf den zweiten Blick, wollten wir unserem verwilderten Biotop ein neues Leben einhauchen. Das 1000 qm große, brachliegende Gelände mit vermodertem Teich bietet großes Potenzial als grüner Lern-, Erlebnis- und Lebensraum inmitten einer Plattenbausiedlung. Mit Hilfe der Landesvereinigung kulturelle Jugendbildung (LKJ), Erfurter Künstler*innen und Landschaftsgärtner*innen, arbeiteten mehrere Schüler*innengruppen drei Tage lang kreativ und voller Tatendrang zusammen und gaben dem Projekt neuen Schwung.

Was konnte bisher umgesetzt werden und wo stehen Sie im Prozess?

Mit der Projektförderung konnte das verwilderte Gelände endlich weiter Form annehmen. Wo früher ein überwucherter, gekippter Teich stand,



© Daria Junggeburth/DUH

In kreativer Eigenleistung ist hier ein lauschiges Plätzchen in der Großstadtwildnis entstanden.



© Rebecca Fox/DUH

Das neue Grüne Klassenzimmer bietet einen idealen beschatteten Rückzugsort mit insektenfreundlicher Bepflanzung und genug Platz zum Lernen im Grünen.

findet sich heute ein grünes Klassenzimmer mit Natursitzsteinen wieder, ein eigener Lehmofen und Hochbeete, in denen nun Tomaten, Chilis und Erdbeeren wachsen. Umgeben von Sträuchern und Bäumen, kann hier an heißen Sommertagen im Schatten gearbeitet werden. Das Landschaftsbauunternehmen hat die Ideen ganz nach den Vorstellungen der Schulgemeinschaft umgesetzt. So ist unser „mIGSgarden“ lebendig geworden.

Wie wichtig ist Ihrer Meinung nach Partizipation in dem Projekt?

Wir setzten uns im Workshop mit wichtigen Stufen der Partizipation (Mitteilen, Information, Meinungsbildung, Interesse, Einbeziehung bis hin zu Entscheidungskompetenz) auseinander. Teilhabe kann nur gelingen, wenn die Basis für die innere Haltung zum Projekt getragen wird durch Achtsamkeit, durch Beziehungsarbeit, Eingehen von Kompromissen, Wertschätzung anderer und von Ideen.

STAATLICHE GRUNDSCHULE
„FRIEDRICH BUSCHMANN“,
FRIEDRICHRODA
(UMSETZUNGSSCHULE)

SCHULART: GRUNDSCHULE

KLASSENSTUFEN: 1 bis 4

SCHÜLER*INNEN GESAMT: 186

BAUJAHR: 1992

FLÄCHE DES SCHULHOFS: 8.500 m²



Was war Ihre Motivation an diesem Projekt teilzunehmen?

Der Schulhof erfüllte nicht mehr seinen Zweck: Er war geprägt von erneuerungsbedürftigen Spielgeräten, die wenig anregend und fordernd sind und kaum gestalterisches Spiel ermöglichen. Außerdem fehlten Sitz- und Entspannungsmöglichkeiten. Viel lieber wollten wir den Schulhof in einen lebendigen Ort umgestalten, der das Lernen unterstützt, als Erlebniswelt und als Energie- und Nahrungsspende dient sowie passend zu unserem Musikschwerpunkt auch als Klangwelt erlebbar wird.

Wo stehen Sie im Prozess und was konnten Sie bereits umsetzen?

Unsere Schule konnte bereits in der 2. Projektrunde als Planungsschule teilnehmen. Im Fokus stand bei uns die Umsetzung des grünen Klassenzimmers. Die einst monotonen Rasenflächen dürfen nun wachsen und blühen, das freut auch den Hausmeister, der viel weniger mähen muss. Zusammen mit den Kindern wurde viel gewerkelt und gepflanzt. Wir haben begonnen eine Streuobstwiese anzulegen. Mit der Unterstützung von Acker e.V. haben wir unserem Schulgarten neues Leben



eingehaucht. Im Rahmen von Projekttagen zum Thema Insekten sind ein großes Insektenhotel, eine Wanzenburg, sowie weitere insektenfreundliche Ecken entstanden. Ein besonderes Highlight ist der Summstein, der eine ganz besondere Sinneserfahrung möglich macht.

Was haben Sie im Projekt gelernt, das für Sie neu war?

Wir haben viel Neues zu Insekten und Pflanzen auf unserem Schulhof gelernt. Außerdem waren wir überrascht über die vielfältigen Möglichkeiten zur grünen Gestaltung eines Schulhofes!



Ein Highlight der Schulhofumgestaltung war die selbst gebaute Wanzenburg, die Käfern und anderen Insekten nun ein Zuhause bietet (oben).

Die Grundschüler*innen haben ein besonders originelles Insektenhotel entstehen lassen, das bepflanzt direkt als Nektarbuffet für die tierischen Bewohner dient (unten).

© Fotos: Carolin Ludwig

STAATLICHES REGIONALES
FÖRDERZENTRUM „CHRISTOPHORUS“,
HERMSDORF (UMSETZUNGSSCHULE)

SCHULART: FÖRDERZENTRUM MIT
DEM FSP GEISTIGE ENTWICKLUNG

KLASSENSTUFEN: 1 bis 12

SCHÜLER*INNEN GESAMT: 61

BAUJAHR: 1995

FLÄCHE DES SCHULHOFES: 2.500 m²

EIGENE
PRODUKTE

WERDEN
PRODUZIERT
& IN SCHULE
VERWENDET



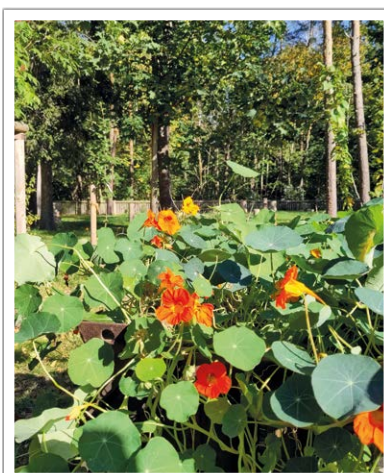
STAATL. REGIONALES
FÖRDERZENTRUM „CHRISTOPHORUS“
HERMSDORF
GRAPHIC RECORDING: JULIA BECK

Was war Ihre Motivation an diesem Projekt teilzunehmen?

Wir wollten unser Schulgelände zu einem attraktiven Lebens- und Lernraum umgestalten, der den Bedürfnissen unserer Förder-schüler*innen gerecht wird. Deshalb sollte mit der Umgestaltung ein bewegungsfreundlicher und behindertengerechter, anregender und spannender sowie sozialer und kommunikativer Außenraum entstehen. Abläufe der Natur sollten den Schüler*innen nähergebracht werden und sie sollten dort Verantwortungsbewusstsein erlernen.

Wo stehen Sie im Prozess und was konnten Sie bisher umsetzen?

In der 2. Projektrunde haben wir bereits als Planungsschule teilgenommen. Die Ideen für unseren Wunschsulhof waren gut sichtbar auf einer Litfaßsäule zu bewundern. In der Umsetzung ist viel auf unserem Schulgelände passiert und unterschiedliche Bereiche sind entstanden. Der Waldgarten ist keine ebene Fläche mehr, sondern bietet mit kleinen Hügeln ein bewegtes Gelände. Eine Hecke mit einheimischen Gehölzen, 150 Waldstauden und ein Wildobstgarten wurden neu gepflanzt. Außerdem sind ein Sandarium und Hochbeete



entstanden, die die Klassen bewirtschaften. Mittlerweile gibt es an der Schule das Ritual, dass für jede abgehende Jahrgangsstufe ein Baum gepflanzt wird. Gemeinsam mit dem Europameister im Kettensägenschnitzen sind aus einem alten Baumstamm die Sitzmöbel für unser grünes Klassenzimmer entstanden.

Welches Projektresümee würden Sie als Schule ziehen?

Rückblickend kann man sagen, haben wir viel gelernt und hatten viel Freude bei der Umgestaltung unseres Schulhofes. Wir machen weiter, denn: Machen ist wie wollen – nur krasser!

Jede Abschlussklasse pflanzt zum Andenken einen Baum auf dem Schulgelände. Eine Plakette erinnert an die ehemaligen Schüler*innen (oben).

Hochbeete sorgen für eine heimische Pflanzenvielfalt: Jede Klasse hat hier ein eigenes kleines Beet und einen Baum, den sie pflegen (unten).

© Fotos: Rebecca Fox/DUH

STAATLICHE REGELSCHULE „FRIEDRICH-SOLLE“, ZEULENRODA-TRIEBES (UMSETZUNGSSCHULE)

SCHULART: REGELSCHULE/
REALSCHULE

KLASSENSTUFEN: 5 bis 10

SCHÜLER*INNEN GESAMT: 360

BAUJAHR: 1962/63

FLÄCHE DES SCHULHOF: 3.268 m²



Was war Ihre Motivation an diesem Projekt teilzunehmen?

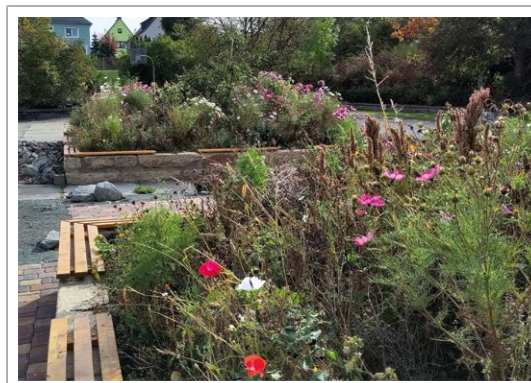
Unser Schulhof war nicht mehr zeitgemäß. „Hier sieht es noch aus wie zu meiner Schulzeit“, hören wir hier öfters. Solche Sätze spiegeln wieder, dass es seit dem Erbau der Schule keine grundlegende Erneuerung des Schulhofs gab. Vor der Umgestaltung war der Schulhof geprägt von kaputten Betonplatten und der hintere Teil wurde als Parkplatz genutzt. Sitzgelegenheiten waren kaum vorhanden. Gleichzeitig bietet das große Schulgelände viel Potenzial für eine Umgestaltung.

Wo stehen Sie im Prozess und was konnten Sie bisher umsetzen?

Ein grünes Klassenzimmer mit altem Baumbestand hatten wir bereits, jedoch waren die Sitzgelegenheiten nicht mehr nutzbar. Diese konnten, finanziert durch die Stadt Zeulenroda, erneuert werden. Unsere sehr engagierte Schulträgerin hat uns im



Hier wurde großflächig entsiegelt: Auf der neu gewonnenen Fläche entsteht eine Pergola, die als Schattenspender begrünt werden soll.



Große Hochbeete aus Natursteinen wurden angelegt, die von Wildblumenmischungen bunt blühen. Rundherum gibt es Sitzmöglichkeiten aus Holz.

Prozess unheimlich viel unterstützt. Auch finden sich nun auf dem Schulhof neue Bäume, eine Streuobstwiese und eine „Naschhecke“. Besonders hervorzuheben ist die große Entsiegelungsaktion auf dem hinteren Teil des Schulgeländes. Hier ist aus einer kahlen Fläche mit großem Einsatz der Schüler*innen eine vielfältig gestaltete Landschaft naturnahen Pflanzflächen, kleinen Wegen und einer großen Pergola entstanden. In den neu entstandenen Hochbeeten grünt und blüht es bereits schon.

Welche weiteren Kooperationspartner und Kontakte waren für Sie unverzichtbar?

- » Landesverband Thüringen der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald mit Projektkoordinator Walter Boss
- » Diplom Forstwirtin und zertifizierte Baumkontrolleurin Anja Ungermann
- » Forstunternehmen Sebastian Prediger
- » Planerin Franka Möschl für die Baubegleitung

© Fotos: Rebecca Fox/DUH

Weiterführende Materialien und Links

Im Kontext der naturnahen und klimaangepassten Umgestaltung von Schulhöfen gibt es viele weitere Materialien zum Vertiefen einzelner Themenkomplexe.

Hier finden Sie eine kleine Auswahl von thematischen Broschüren und Webseiten:



Beratungsmappe Naturnahes Schulgelände – Leitfaden und Praxistipps für Schulen

von der Natur- und Umweltschutzakademie Nordrhein-Westfalen

= Umfassender Leitfaden zur Planung und Umsetzung von Projekten rund ums Thema naturnahes Schulgelände mit vielen Praxisbeispielen

» Kostenloser Download: <https://t1p.de/2dbrz>



NaturErlebnisRäume - Neue Wege für Schulhöfe, Kindergärten und Spielplätze

von Manfred Pappler, Reinhard Witt (2001), Kallmeyersche Verlagsbuchhandlung GmbH

= Praxisnahe Anleitungen, wie man gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen kostengünstig gestalten, bauen oder umbauen und mit geringem Aufwand pflegen kann.

» ISBN 3-7800-5268-7 (das Buch ist leider nur noch gebraucht erhältlich)



NaturErlebnisRäume - Kindern Naturerfahrungen ermöglichen Heft 3/2021 des Naturgarten e.V.

= Kleine Inspiration mit Ideen, Bildern und Erfahrungsberichten als komprimierte Neufassung des vergriffenen Buches von Pappler und Witt

» Bestellbar für 8,50 € unter <https://t1p.de/ojssj>



Lernort Schulgarten – Projektideen aus der Praxis von der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung

= Detaillierte Anleitungen zu möglichen Schulgartenprojekten (von Nisthilfe bis Schulteich), gegliedert nach Schwierigkeitsgrad und Aufwand

» Kostenloser Download: <https://t1p.de/qd82>



Das Kartenset „Lebensraum Schulhof“ der Berliner Beratungsstelle „Grün macht Schule“

= gibt einen Überblick über die wichtigsten Qualitätskriterien eines naturnahen und zukunftsfähigen Schulhofs

» kostenloser Download unter <https://t1p.de/b46c8>



Fundraising macht Schule von Werkstatt 3 „Schule ist Partner“ und steg Hamburg mbH

= ein Leitfaden zur Mittelakquise für Schulen und deren außerschulischen Partnern zur Unterstützung eines Ganztagsschulprogramms

» Verfügbar unter: <https://t1p.de/19g8p>



Fundraising als Herausforderung und Chance für Schulen und ihre Kooperationspartner der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung

= eine Arbeitshilfe für Lehrerinnen und Lehrer, Schulleitungen, Schulträger, Eltern oder auch Schüler und Schülerinnen, die zeigt, was Fundraising ist und wie es funktioniert.

» verfügbar unter: <https://t1p.de/tnhj7>



Faszination der Vielfalt des Lebendigen – Didaktik des Draußen-Lernens von Lissy Jäkel (2021), Springer Verlag

= Zeigt die Chancen zur Veränderung der Unterrichtskultur in den Naturwissenschaften auf und bietet konkrete Angebote für Lehrkräfte, um durch Draußen-Lernen eine didaktische Bereicherung zu erfahren

» ISBN 978-3-662-62382-4 (erhältlich ab 19,99 €)



Gemeinsam den Schulhof gestalten - Lernort, Natur- und Spielraum im Ganztag von Stadelmann, Thomas (2023)

Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau

= Der Autor gibt eindrucksvolle Einblicke in seine über 30-jährigen Erfahrungen als Spielraumplaner.

» ISBN 978-3-451-39083-8 (erhältlich ab 20,00 €)



Toolbox „Klimafreundliche Schulhöfe für Hessen“

= Die in unserem hessischen Schulhofprojekt entstandene Toolbox bietet einen Überblick über das notwendige Grundlagenwissen und enthält darüber hinaus viele Praxisanregungen, Tipps und weiterführende Links

» Website: <https://www.duh.de/schulhoefe-toolbox/>



Grün macht Schule

= die Berliner Beratungsstelle für pädagogische und nachhaltige Schulhofprojekte und -gestaltungen begleitet seit fast 40 Jahren Berliner Schulen und inzwischen auch Kitas auf ihrem Weg zu naturnahen und lebenswerten Schulgeländen. Auf der Webseite finden sich viele Tipps und Hinweise wie beispielsweise Pflanzempfehlungen

» Website: <http://www.gruen-macht-schule.de>



Grundschule Sternenschanze – ein NaturErlebnisSchulhof mitten in der Stadt

= inspirierendes Beispiel für eine gelungene naturnahe Gestaltung eines Schulhofes aus Hamburg

» Webseite: <https://gtsstern.hamburg.de/start/miteinander/schulhof/>



Die Köllerholzscheule in Bochum hat inzwischen 50 Lernstationen auf Ihrem Schulgelände

= inspirierendes Beispiel für Lernen und Leben auf dem Schulhof, zu erleben in einem 360-Grad-Rundgang

» Webseite: <https://koellerholzscheule.de/rundgang/>



Umwelt im Unterricht ein Bildungsangebot des Bundesumweltministeriums

= bietet kostenlos zu einem „Thema des Monats“ kompakte Unterrichtseinheiten zur Ergänzung des Fachunterrichts mit Unterrichtsvorschlägen für die Sekundarstufe und die Grundschule

» Webseite: <https://www.umwelt-im-unterricht.de/ueber-umwelt-im-unterricht>



NaturGarten e.V. – Wissen für Einsteiger

= interaktiven Karte zu verschiedenen Lebensräumen eines Naturgartens mit Erläuterungen, praktische Anleitung zur Umsetzung und Pflege, sowie Hinweisen zu typischen Pflanzen und Tieren.

» Webseite: <https://naturgarten.org/wissen/lebensraeume-entdecken/>



NaturGarten e.V. – Mitgliedsbetriebe

= Geprüfte und zertifizierte NaturGarten-Fachbetriebe, Profis der Naturgarten-Akademie und weitere Betriebe

» Webseite: <https://naturgarten.org/mitgliedsbetriebe/>



Servicestelle Mitbestimmung des Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport

= Die Servicestelle setzt sich für die Beteiligung von jungen Menschen in Thüringen ein und bündelt zentrale Fragestellungen, Erkenntnisse und Kritiken zum diesem Thema und bietet Beratung an

» Website: <https://bildung.thueringen.de/jugend/jugendpolitik/mitbestimmung>



Adhocracy+ digitale Demokratie einfach – überall und für alle

= digitale Beteiligungsplattform – gemeinnützig, open Source und kostenfrei

» Webseite: <https://adhocracy.plus/>



Deutscher Stiftungsverband

Der Bundesverband Deutscher Stiftungen vertritt die Interessen der deutschen Stiftungen und ist mit über 4.800 Mitgliedern der größte und älteste Stiftungsverband in Europa

= Stiftungssuche und Tipps zur Antragsstellung

» Website: <https://stiftungssuche.de>

Literaturverzeichnis

- [1] Thüringer Landesamt für Umwelt, Bergbau und Naturschutz (2023). Klimabericht 10 /2022. Regionales Klimainformationssystem (ReKIS). Abrufbar unter: <https://rekis.hydro.tu-dresden.de/wissen/thueringen/klima-info/klimaentwicklung/>
- [2] Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) (2024). Abkommen von Paris. Abrufbar unter: <https://www.bmwk.de/Redaktion/DE/Artikel/Industrie/klimaschutz-abkommen-von-paris.html>
- [3] Deutscher Wetterdienst (2024). Stadtklima - die städtische Wärmeinsel. Abrufbar unter: https://www.dwd.de/DE/forschung/klima_umwelt/klimawirk/stadtpl/projekt_waermeinseln/projekt_waermeinseln_node.html
- [4] Pannicke-Prochnow, N.; Krohn, C.; et al. (2021). Bessere Nutzung von Entsiegelungspotenzialen zur Wiederherstellung von Bodenfunktionen und zur Klimaanpassung. Umweltbundesamt. Abrufbar unter: <https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/bessere-nutzung-von-entsiegelungspotenzialen-zur>
- [5] Kühlung des Stadtklimas durch Grünflächen. Abrufbar unter: <https://www.gruen-in-die-stadt.de/besseres-klima-durch-mehr-stadtgruen/>
- [6] Kaplan, S. (1995). The restorative benefits of nature: Toward an integrative framework. *Journal of environmental psychology*, 15(3), 169-182.
- [7] Gebhard, U., & Kistemann, T. (2016). *Landschaft, Identität und Gesundheit. Zum Konzept der Therapeutischen Landschaften*. Wiesbaden: Springer.
- [8] Raith, A. & Lude, A. (2014) *Startkapital Natur: Wie Naturerfahrung die kindliche Entwicklung fördert*. oekom.
- [9] Louv, R. (2008). *Last Child in the Woods. Saving our Children from Nature-Deficit Disorder*. Algonquin.
- [10] Natur- und Umweltschutzakademie Nordrhein-Westfalen (NUA) (2018). *Beratungsmappe Naturnahes Schulgelände*, Seite 18.
- [11] Deutsches Institut für Normung e. V. (2024): DIN 58125, Schulbau – Bautechnische Anforderungen zur Verhütung von Unfällen DIN.
- [12] Manfred Pappler, Reinhard Witt (2001), *NaturErlebnisRäume – Neue Wege für Schulhöfe, Kindergärten und Spielplätze*, Kallmeyersche Verlagsbuchhandlung GmbH
- [13] bdla Bund deutscher Landschaftsarchitekten (2021), *Landschaftsarchitekten*, Heft 1-2021, Patzer Verlag
- [14] Natur- und Umweltschutzakademie Nordrhein-Westfalen (NUA) (2018). *Beratungsmappe Naturnahes Schulgelände*, Seite 22.
- [15] *Grün macht Schule* (Berlin, 2019). *Lebensraum Schulhof - Kartenset*, Seite 18.
Abrufbar unter: http://gruen-macht-schule.de/images/downloads/kartenset/Kartenset_GmS_stark_komprimiert.pdf
- [16] Thomas Stadelmann (2023). *Gemeinsam den Schulhof gestalten – Lernort, Natur- und Spielraum im Ganztag*. Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau.

» Bildung kennt keine Grenzen. Sie wird nicht mehr nur in den Klassenräumen vermittelt, sondern ist vernetzt im gesamten räumlichen Angebot einer Schule erleb- und erfahrbar, also auch den Außenflächen.«

- Thomas Stadelmann ^[16] -



© Julia Kluge



Deutsche Umwelthilfe e.V.

Bundesgeschäftsstelle Radolfzell
Fritz-Reichle-Ring 4
78315 Radolfzell
Tel.: 07732 9995-0

Bundesgeschäftsstelle Berlin
Hackescher Markt 4
10178 Berlin
Tel.: 030 2400867-0

Ansprechpartner*innen

Daria Junggeburth
Fachreferentin Komm. Umweltschutz
Tel.: 030 2400867-33
E-Mail: junggeburth@duh.de

Rebecca Fox
Fachreferentin Komm. Umweltschutz
Tel.: +49 7732 9995-371
E-Mail: fox@duh.de

www.duh.de @ info@duh.de

[X](#) [f](#) [@](#) [in](#) [d](#) umwelthilfe

[✉](#) Wir halten Sie auf dem Laufenden: www.duh.de/newsletter-abo

Die Deutsche Umwelthilfe e.V. ist als gemeinnützige Umwelt- und Verbraucherschutzorganisation anerkannt. Wir sind unabhängig, klageberechtigt und kämpfen seit über 40 Jahren für den Erhalt von Natur und Artenvielfalt. Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit mit Ihrer Spende. www.duh.de/spenden

Transparent gemäß der Initiative Transparente Zivilgesellschaft. Ausgezeichnet mit dem DZI Spenden-Siegel für seriöse Spendenorganisationen.



Unser Spendenkonto: SozialBank | IBAN: DE45 3702 0500 0008 1900 02 | BIC: BFSWDE33XXX